

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1929

63 (7.2.1929) Morgenausgabe

Bezugspreis: drei Bände monatlich 2.20 RM im Voraus im Voraus od. in den Zweimonatsheften abwechselnd 2.- RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.80 RM. Einzelhefte: Verkaufsnummer 10 s. Sonntagsnummer 15 s. - Im Fall höherer Gewalt Streik Auslieferung etc. bei der Besizer keine Ansprüche bei verspäteter oder Nicht-Erfolgung der Zeitungs-Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. des Monats auf den Monats-Vertrag angenommen werden. Anzeigenspreise: Die Normalzeile-Reihe 0.40 RM. Stellen-Geluche Familien- und Gesandtschafts-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis - Beklame-Spote 2.- RM an erster Stelle 2.50 RM. Bei Wiederholung tarifierter Rabatt. Bei Nichterhaltung des Betrages bei der nächsten Betreibung und bei Kon- kurrenz außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand in Karlsruhe.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Donnerstag, den 7. Februar 1929.

Staatium und Verles von
: Ferdinand Zbierarien :
Chefredakteur: Dr. Walter Schneider.
Verantwortlich: für deutsche
Politik u. Wirtschaftspolitik: W. Köhler;
für badische Politik u. Nachrichten: Dr. S.
Gautler; f. Kommunalpolitik: R. Binder;
für Vorkriegs- und Sport: H. Goldrauer;
f. d. Beilagen: C. Belmer; für Ober u.
Konkurrenz: Chr. Gerke; für den Handels-
teil: H. Kell; für die Anzeigen: Ludwig
Reinhold; alle in Karlsruhe (Baden).
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Reiter.
Fernsprecher: 4050 4051 4052 4053 4054
Geschäftsstelle: Brief- und Komm-
strasse 10 Postfachkontor: Karlsru-
he Nr. 8359. Beilagen: Welt und
Deimat; Literaturische Beilage; Roman-
blatt; Sportblatt; Frauen-Zeitung /
Wandern und Reisen / Haus und
Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Reichsminister v. Guérard demissioniert.

Die Krise auf dem Höhepunkt. / Ein Ultimatum des Zentrums. / Der Kanzler nimmt das Rücktrittsgesuch an. / Keine Gesamtdemission des Reichskabinetts.

m. Berlin, 6. Febr. (Drahtmeldung unserer Berliner Schrift-
leitung.) Jetzt ist die Bombe also doch geplatzt. Am Mittwoch
abend um 7 1/2 Uhr hat Herr v. Guérard sich zum Kanzler begeben
und ihm

sein Demissionsgesuch überreicht, das sofort angenommen wurde.
In dem Labyrinth parlamentarischer Intrigen, das zu diesem
Ergebnis führte, sieht man nicht ganz einfach, zumal
da in den tagelangen Verhandlungen die Dinge stark hin- und her-
gegangen sind. Festzuhalten ist, daß das Zentrum sofort drei
Ministerien im Reich verlangte, aber nicht bereit war, die Forde-
rung der Volkspartei auf Durchführung der Großen Koalition in
Preußen und Bewilligung von zwei Ministerstellen an die Volkspartei
anzuerkennen. Dazwischen hat es starke Schwankungen
gegeben.

Mit Hilfe der politischen Arithmetik hat man versucht, die An-
sprüche der einzelnen Parteien auf die Kabinettsitze herauszurechnen,
hat dementsprechend dem Zentrum im Reich zwei Sitze und der
Volkspartei in Preußen einen Sitz angeboten und so ist es hin- und
hergegangen, bis eigentlich schon am Dienstagabend das Zentrum
sich so festgesetzt hatte, daß es Herrn v. Guérard beauftragte, dem
Kanzler seine Demission zu überreichen. Der Kanzler hat ihn aber
nicht zu Wort kommen lassen, sondern ihn gebeten, noch zu warten,
da er einen neuen Vorschlag in der Tasche hätte. Dazu hat sich
das Zentrum bereit finden lassen.

Am Mittwoch vormittag ist dann in einer Sitzung des Kan-
zlers mit den Ministern Dr. Stresemann, Koch, Guérard
und Schäfer die Lösung mitgeteilt worden, die Herr Müller in
Preußen hielt. Sie unterschied sich von früheren bereits abgelehnten
Angeboten nicht wesentlich. Sie ging dahin, daß der Anspruch des
Zentrums auf drei Ministerstellen grundsätzlich anerkannt werden
sollte,

daß aber dem Zentrum zunächst nur ein weiterer Minister-
sitz im Reich bewilligt werden sollte,
wenn es dafür den Anspruch der Volkspartei auf zwei Ministerien in
Preußen anerkannte und der Volkspartei mit einem Minister den
Eintritt in das preussische Kabinett zunächst ermöglichte. Der dritte
Zentrumsminister sollte dann erst ernannt werden, wenn die Volkspartei
mit zwei Ministern im preussischen Kabinett vertreten war.

Ein sehr kompliziertes Verfahren, das aber die Methoden des
neuen deutschen Parlamentarismus in krasser Form zeigt. Die
Vorschläge des Kanzlers hat das Zentrum sich nicht lange überlegt.
Zunächst trat der Fraktionsvorstand zusammen. Er unterbrach dann
seine Sitzung, weil der Parteivorstand sein Gutachten abgeben mußte.
Daran schloß sich wieder eine Fraktionsitzung, die den Vorschlag des
Kanzlers ablehnte, dafür aber

mit einem neuen Ultimatum heraustrat,
das durch die Schärfe seiner Form den Bruch geradezu provozierte.
Es lehnt eine Gleichzeitigkeit der Umbildung der Regierung im Reich
und in Preußen im Augenblick aus zwingenden sachlichen Gründen ab,
ohne daß gesagt wird, welches dieses zwingenden sachlichen Gründe
sind, enthält dann aber den lapidaren Satz, daß die drei Minister, die
das Zentrum im Reich für sich beansprucht, umgehend zu bestallen
sind. Wenn diese Forderung erfüllt sei, sollte der Parteivorstand
des Zentrums die Zentrumsfraktion des preussischen Landtages bitten,
der Deutschen Volkspartei zwei Sitze im Kabinett zuzustehen.

Eine Erfüllung dieser Forderungen verlangt das Zentrum bis
zehn Uhr abends, widrigenfalls Herr v. Guérard zurückgezogen
würde. Dieses Ultimatum wurde dem Kanzler von Herrn Steger-
wald und Herrn Kaas um 7 1/2 Uhr abends überreicht und
dann entwickelten sich die Dinge mit dramatischer Schnelligkeit.
Fünf Minuten später waren Herr Scholz und Dr. Stresemann
beim Kanzler. Die Unterredung dauerte nur wenige Minuten. Herr
Scholz erklärte, daß er rein zeitlich gar nicht mehr im Stande sei,
bis zehn Uhr seine Fraktion zusammenzubringen, daß er aber auch
sachlich keine Möglichkeit sehe, auf die Forderungen des Zentrums ein-
zugehen. Wieder eine Minute später erschienen die Herren vom
Zentrum von neuem, um die abschlägige Antwort entgegenzunehmen
und

eine halbe Minute darnach traf Herr v. Guérard beim Kanzler
ein, um seine Demission zu überreichen.
Was das Zentrum zu dieser Politik veranlaßt hat, wird sich
schwer sagen lassen. Vermutlich sind verschiedene Gründe mög-
lich. Auf der einen Seite der Wunsch, aus den inneren
Schwierigkeiten herauszukommen durch Abschüttelung der Regie-
rungsverantwortung im Reich, gleichzeitig aber auch eine gewisse
Unzufriedenheit mit Herrn v. Guérard. Trotzdem hat im Ernst bis
zum letzten Augenblick niemand daran glauben wollen, daß das
Zentrum es zum äußersten kommen lassen würde.
Wenn wir recht unterrichtet sind, tritt das Kabinett unter
Vorhug des Kanzlers am Donnerstag vormittag zusammen, um den
Rücktritt des Herrn v. Guérard zur Kenntnis zu nehmen, gleich-
zeitig aber auch, um zu beschließen,
daß kein Grund zu einer Gesamtdemission des Kabinetts vorliegt.
Daran würde sich vermutlich auch nichts ändern, wenn etwa die
Bayerische Volkspartei in wenigen Tagen dem Beispiel des Zentrums
folgen und Herrn Schäfer zurückziehen sollte.

Auf Wunsch des Reichspräsidenten werden die Sozialdemo-
kraten, Deutsche Volkspartei und die Demokraten die Re-
gierung weiter führen, um eine Krise in den Tagen vor
Beginn der Reparationsverhandlungen zu vermeiden.
Die Hoffnungen, die das Zentrum in eine erfolgreiche Oppositions-
politik setzt, scheinen uns vorderhand ziemlich verfehlt. Die Regie-
rung zu stürzen, wird das Zentrum, wenigstens während der Dauer
der Reparationsverhandlungen, nicht wegen und wenn das Zentrum
darauf rechnet, daß ohne seine Hilfe neue Steuern nicht zu machen
sind, dann fragt es sich doch, ob es nicht unter Umständen möglich
ist, den Etat zu balanzieren, ohne neue Steuern.

Ein Selbstmordversuch und seine unseligen Folgen.
M. Hamborn, 6. Febr. In Hamborn versuchte der im Hause
Böckerstraße 17 wohnhafte Bergmann Franz W in y seinem Leben
durch Einatmen von Leuchtgas ein Ende zu bereiten. In seinem im
Erdgeschoss befindlichen Schlafzimmer öffnete er den Gashahn. Das
Gas drang in die im oberen Schlafzimmer gelegene Schlafkammer
seiner Frau, die hier mit zwei Töchtern ihres Stiefsohnes schlief.
Die Frau und die beiden Kinder fanden den Gastod, während es
den Bemühungen der Ärzte gelang, den lebensüberdrüssigen Berg-
mann wieder ins Leben zurückzurufen.

ausgefertigt werden, ebenso alle Entscheidungen der Verwal-
tungsbehörden.

Poincaré bemerkte dazu, daß er die Notwendigkeit nicht
verkenne, daß alle Beamten beide Landesprachen im Elsaß sprechen
sollten. Frey erklärte, daß vollkommene Autonomie für das Elsaß
nicht möglich sei, weil die meisten Lothringer dagegen seien.
Walt her bestritt dies und erklärte, daß der größte Teil der
Lothringer mit den Autonomisten zusammenginge. Brom behaupt-
et, daß bloß einige Kapitalisten gegen die Autonomie seien.

Frey erklärte weiter, auch die französische Steuergesetzgebung
sei eine Ursache der Unzufriedenheit. Die deutschen Steuergesetze
seien moderner gewesen. Während der Zeit der deutschen „Unter-
drückung“ sei das Hausrecht gebilligt gewesen, heute bei der fran-
zösischen „Freiheit“ hätten die Steuerbeamten das Recht, die Häuser
vom Boden bis zum Keller zu durchsuchen. Im übrigen

Überfrage die elssässische Frage alle anderen an Bedeutung.
Frey verspricht Poincaré mit allen Kräften zu unterstützen.

Der algerische Abgeordnete Malaramé mißt sich im Reinen
der Linksradikalen in die Debatte. Er ist Präsident der Kammer-
kommission für Elsaß-Lothringen. Er wirft den Radikalsocialisten
vor, daß diese das Elsaß Frankreich anglickhen wollten. Man solle
sich im Elsaß nicht entmutigen lassen, es gäbe Elssässer, die Frank-
reich sehr zugetan seien. Die französischen Abgeordneten möchten
die Ursache der „Malaise“ kennen lernen und ebenso die Mittel,
sich abzuhelfen. Die Opfer, die Frankreich für das Elsaß gebracht
habe, scheinen in diesem Lande unbekannt zu sein. Ein Wert der
Erziehung (!) und Angleichung müsse erfolgen werden.

Der radikalsozialistische Abgeordnete Rogaro schildert die
Ursachen der „Malaise“ und behauptet, daß Frankreich dem durch
Gewalt annektierten Elsaß treu geblieben sei. Die Weiterberatung
wird dann auf Donnerstag vormittag vertagt.

Ricklin lehnt seine Begnadigung ab.

Ein offener Brief an Poincaré.

F.N. Paris, 6. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)
Dr. Ricklin richtet heute ein zweites offenes Schreiben an Poin-
caré, worin er erklärt, daß er das Urteil von Kolmar niemals an-
erkannt habe. Trotz aller Versprechungen und Einschüchterungen habe
er seine Beschwerde gegen dieses Urteil aufrechterhalten und unge-
rechterweise sei diese Beschwerde abgewiesen worden. Niemals habe
er um Begnadigung gesiebt, vielmehr sei ihm diese Begnadigung auf-
gedrungen worden. Gezwungen habe er das Gefängnis von Kol-
mar verlassen.

Man habe nicht das Recht, einen Beurteilten gegen seinen
Willen zu begnadigen,
besonders wenn es richtig wäre, wie Poincaré behauptet, daß die
Anschuldigungen gegen Ricklin gerechtfertigt seien. Aber niemals
habe Poincaré diese Anschuldigungen aufgezählt und auch nicht be-
wiesen, daß Ricklin an einem Komplott gegen die Sicherheit des
Staates teilgenommen hätte.

Ricklin protestiert sodann gegen die Anschuldigung Poincarés,
daß er seit seiner Haftentlassung Frankreich noch heftiger angegrif-
fen hätte als bisher. Die Autonomisten hätten immer zwischen den
Angriffen des Kolmarer Prozesses, die Poincaré persönlich deckt und
Frankreich zu unterscheiden gemußt. Die Freunde Ricklins in der
Kammer würden die Anschuldigungen Poincarés gegen die Autono-
mistenbewegung zurückzuweisen wissen.

Trotz seiner Versprechungen habe Poincaré keinen einzigen Be-
weis für seine Beschuldigungen erbracht.

Eine Begnadigung in Elsaß-Lothringen werde nicht eintreten, wenn
dort Ausnahmegeetze eingeführt, wenn die Verletzung der Souverä-
nität des elssässischen Volkes fortgesetzt und wenn Ricklins Verurtei-
lung aufrecht erhalten werde, obwohl diese ein Rechtsirrtum und
eine aufreizende Ungerechtigkeit gewesen sei.

Auf der Spur der Bankräuber?

Ein mutmaßlicher Komplize verhaftet.

m. Berlin, 6. Febr. (Drahtmeldung unserer Berliner Schrift-
leitung.) Die Berliner Kriminalpolizei hat sich veranlaßt gesehen,
den Portier des Hauses zu verhaften, in dem die bestohlene Filiale
der Discontogesellschaft untergebracht ist; ebenso dessen Frau. Man
glaubt, daß diese beiden Personen den Einbrechern Vorhug geleistet
und mit ihnen Hand in Hand gearbeitet haben. Zu dieser Ver-
mutung ist die Polizei bei der Untersuchung der Verhafteten ge-
kommen. Es ist schon damals, als der Bankraub bekannt wurde,
aufgefallen, daß der Portier, der die Dampfheizung bediente und
mehrmals in den Keller mußte, nichts von verdächtigen Geräuschen
bemerkt und auch keine fremden Personen gesehen haben wollte,
obwohl die Diebe im Keller die Erdmassen untergebracht hatten.
Unter der Hand hat sich nun die Polizei mit der Verhaftung des Porti-
ers befaßt und festgestellt, daß er von Beruf Zimmermann ist,
im übrigen aber in einem sehr schlechten Ruf steht. Auffallend war
nun die gute Vermauerung des Stollens, die darauf schließen ließ,
daß ein Mann vom Fach die Weiler und Stollen einebaute haben
mußte. Man glaubt, daß der Portier den Stollen vermauert hat.
Wertwüdig ist weiter, daß die Portiersleute von dem Klopfen und
Hämmern nichts gehört haben wollen, obwohl sie in unmittelbarer
Nähe der Heizungsanlage wohnen. Untersuchungen sollen nun er-
geben, ob es möglich ist, derartige Geräusche in der Portierswohnung
zu vernehmen oder nicht.

„Graf Zeppelins“ nächste Fernfahrt.

Das Ziel Aegypten
und Palästina.
Versuche mit der Funkeinrichtung des Luftschiffes.

J.M. Friedrichshafen, 6. Febr. (Drahtmeldung unseres
Berichterstatters.) Die Fahrten des Luftschiffes „L. 3. 127“, die am
Donnerstag und an den folgenden Tagen ausgeführt werden, sollen
hauptsächlich dem Zwecke dienen, Kurz- und Langwellenfunk gegen-
einander auszuweisen.
In der Friedrichshafener Luftschiffswerft sind nun alle Vor-
kehrungen für die nächste, große Fahrt in vollem Gange.
Diese Fahrt soll noch vor Ablauf dieses Monats stattfinden
und über Aegypten nach Palästina führen. Die Versuchsfahrten,
die morgen ausgeführt werden, stehen damit im direkten Zusam-
menhang. Bekanntlich wurde bei der Amerikafahrt Klage geführt
über die schlechte Nachrichtenübermittlung, hauptsächlich von Bord
zu Land, und insbesondere darüber, daß die dringenden Pressenach-
richten stark verzögert erlitten.

Eines der Hauptarbeitsgebiete des Luftschiffbaues „Zeppelin“
ist darum in den vergangenen Monaten die Funkeinrichtung ge-
wesen. Es sind in den Laboratorien umfangreiche Versuche ge-
macht worden, die das schwierigste Problem auf der Basis zu lösen
versuchten, daß teils auf langen, teils auf kurzen Wellen gearbeitet
werden soll. Das Luftschiff führt deshalb zwei getrennte Funk-
apparaturen mit, die unabhängig voneinander arbeiten. Im
Laboratorium, also auf reiner Erdoberfläche, sind diese Versuche nicht
unbefriedigend verlaufen. Wie sie dagegen vom Luftschiff aus
ausfallen werden, läßt sich gar nicht voraussagen. Trotz des großen
Unterschiedes im Wellenbereich der beiden Apparaturen muß bei der
gleichen Kapazität gegen Erde (in diesem Falle des Gerippes des
Luftschiffes) mit einem Durchschlag des Senders auf den Emp-
fänger des anderen Apparates gerechnet werden.

Das elssässische Problem.
Fortdauer der Kammerdebatte.

F.N. Paris, 6. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)
Die Kammer möchte die sich nunmehr seit Wochen hinschiebende
Debatte über das Elsaß am Donnerstag oder Freitag beenden und
hält deshalb ausnahmsweise Vormittagsitzungen ab. Heute vor-
mittag kam der patriotische elssässische Abgeordnete Frey zu Wort,
der aber genau dieselben Forderungen erhob, wie die Autonomisten.
Einleitend erklärte er, die Elssässer seien immer Franzosen gewesen
und seien neuerlich Franzosen geworden. Frankreich habe die Rück-
kehr des Elsaß freudig begrüßt, ohne zu fragen, welche Änderungen
und Unterdrückungen durch den Einbringung (das soll Deutschland
sein!) vorgenommen worden wären. Infolgedessen müsse man die
Elssässer so nehmen, wie sie seien. Das Elsaß habe die Pflicht,
sich mit all seinen Ueberlieferungen an Frankreich anzuschließen.

In drei Punkten beständen zwischen Frankreich und dem
Elsaß Meinungsverschiedenheiten.

in der religiösen, in der Sprachen- und in der Verwaltungsfrage.
Nach der Rede Poincarés hätten die Autonomisten keinen Vorwand
mehr, wegen der religiösen Frage ihre Angriffe fortzusetzen, aber
gestern habe der Abgeordnete Guérard in Worte gesprochen, die
dem Herrar Häg Wäfen in die Hände gäbe, um seinen Feldzug
gegen Frankreich fortzusetzen. Es wäre töricht, die weltliche Schule,
wie sie in Frankreich bestiehe, im Elsaß einzuführen, das Elsaß wolle
eine staatliche Schule mit Religionsunterricht.

Die Zweisprachigkeit im Elsaß müsse fortbestehen.

Auf den elssässischen Gerichten gebe es zu viele Richter, die die
deutsche Sprache nicht kennen, man müsse diese auffordern, deutsch
zu lernen und die Urteile müßten in deutscher Sprache

Die Nechtung des Krieges.

Der Kelloggpaht vor dem Reichstag. / In dritter Lesung angenommen. Die Kommunisten stellen eine Granate auf den Tisch des Hauses.

* Berlin, 5. Febr. (Zuspruch.) Der Präsident eröffnete die Sitzung des Reichstags um drei Uhr und gedachte zunächst der Eröffnung der Nationalversammlung in Weimar heute vor zehn Jahren. Er betonte: Durch ihre Einberufung und Zusammenkunft hatte die Nationalversammlung dem deutschen Staat eine neue staatliche Verfassung, die demokratische und republikanische Staatsform gegeben. (Zurufe rechts und bei den Kommunisten.) Wir sehen, so erklärte der Präsident, obgleich wir wissen, daß diese schweren Schäden noch nicht überwunden sind, diese Arbeit fort, in der Gewißheit und in der Zuversicht, daß das deutsche Volk politisch frei geworden, befähigt ist, sein Schicksal mit eigener Hand zu gestalten und der sozialen Freiheit und Gerechtigkeit zuzuführen. (Beifall bei den Sozialdemokraten und in der Mitte. Lautes Gelächter bei den Kommunisten.)

Auf der Tagesordnung stand die 2. und 3. Beratung des Gesetzesentwurfes zur Entlastung des Reichsgerichts.

Reichsjustizminister Koch-Weser hielt die Beschlüsse des Ausschusses für unzureichend, um den jetzt beim Reichsgericht herrschenden unerträglichen Zuständen ein Ende zu machen. Er stimmte aber diesen Beschlüssen zu, da sie wenigstens eine teilweise Entlastung zur Folge haben würden.

Die Vorlage wurde in der Ausschlußfassung verabschiedet. Es folgte dann die

zweite Beratung des Vertrages über die Nechtung des Krieges.

Der Auswärtige Ausschuss ersuchte die Reichsregierung, in einer Entschließung das Inkrafttreten des Paktes zum Anlaß zu nehmen, um auf Grund dieser neuen Garantie für die Erhaltung des Friedens bei den Regierungen der Vertragspartner und dem Völkerbund die Erfüllung der Verpflichtung zur allgemeinen Abrüstung sowie zum Ausbau der Möglichkeiten, vorhandene und entstehende Gegensätze der Völkerinteressen und offensichtliche Ungerechtigkeiten auf friedlichem Wege zu beseitigen, mit allem Nachdruck hinzuwirken.

Die Deutschnationalen haben eine Entschließung eingebracht, wonach gleichzeitig mit der Bekanntgabe der Ratifikation den Signatarmächten mitgeteilt werden soll, daß der Friede nicht als Gewährleistung angesehen werden könne, solange die allgemeine Abrüstung nicht durchgeführt und die Möglichkeit zur Revision der Friedensverträge nicht geschaffen ist.

Die Nationalsozialisten beantragten, das Gesetz erst nach vollständiger Räumung des besetzten Gebietes und Aufhebung der zwischen Frankreich und anderen Staaten bestehenden Rüstungsabkommen in Kraft treten zu lassen.

Abg. von Rheinbaben (D.N.P.) betonte, daß für den Kelloggpaht nicht der Wortlaut, die augenblickliche Geste, sondern die Weiterentwicklung entscheidend sein müsse.

Seiner besonderen Genugtuung gab er darüber Ausdruck, daß gerade Amerika den deutschen Hoffnungen auf eine friedliche Entwicklung nach dem Kelloggpaht besonderes Verständnis entgegenbringe.

Abg. Dr. Breitscheid (So.) erklärte, vor 25 Jahren würde man denjenigen einen Narren genannt haben, der geglaubt hätte, daß 1923 ein solcher Pakt geschlossen werde. Während der Rede

stellte ein Kommunist mit großem Krach eine große Granate auf den Tisch des Hauses

mit einem Ausruf: „Illegale Hausgranate“. Ein Kommunist rief: „Nieder mit dem Krieg“, die anderen Kommunisten stimmten ein. Es entstand ein allgemeines Durcheinander. Der Präsident veranlaßte die Entfernung der Granate, die die Kommunisten wieder an sich nahmen.

„Wir wissen genau“, so fuhr der Redner fort, „daß wir von einer internationalen Abrüstung noch weit entfernt sind. Daß vor allem die Rote Armee Rußlands mit den modernsten Kampfmittein ausgerüstet ist. (Lärm bei den Kommunisten.) Wir empfinden es bitter, daß beinahe gleichzeitig mit dem Kelloggpaht vom amerikanischen Senat eine neue Rüstungsvorlage beschlossen worden ist.“

Abg. Stöcker (Kom.) verwies auf die von den Kommunisten mitgebrachte Granate und erklärte, dieses Produkt der geheimen deutschen Aufrüstung sei bezeichnender für den Kelloggpaht als die hier gehaltenen Reden.

Es handelte sich um eine als Probe für den kommenden Krieg beim Bochumer Verein illegal hergestellte Grauguß-Granate, ein

Versuchsprodukt nicht nur zur Sprengung, sondern auch zur Gaswirkung. Sie sei den Kommunisten von christlichen katholischen Arbeitern übergeben worden.

Abg. Dr. Haas (Dem.) sah in dem Vertrag einen bedeutsamen Fortschritt. Zum ersten Male werde der Krieg als solcher feierlich geächtet.

Abg. Dr. Wendhausen (Christl. Nat.) lehnte den Pakt ab, da er den Krieg nicht verhindern werde. Angesichts der Verelendung und Verflauung des deutschen Volkes könne man ihn nur als Hojn empfinden.

Abg. Dr. Obersjöhren (Deutschnat.) gab eine Erklärung ab, wonach die deutschnationale Fraktion bei aller Sympathie für die

Der „Immertreu“-Prozeß

Das schlechte Gedächtnis der Zeugen.

* Berlin, 6. Febr. (Zuspruch.) Zu Beginn der Mittwochvormittags-Verhandlung im „Immertreu“-Prozeß wurden zunächst Zeugen über den Vorfall vernommen, bei dem eine Straßenbahn angehalten, ein Zimmermann vom Wagen heruntergerissen und verprügelt worden sein soll. Als Täter kommen nach der Anzeige die Angeklagten Höhne und Steink in Frage. Der Autoführer Hermann, der diesen Vorfall beobachtet hat, war nicht in der Lage einen der Angeklagten als Täter wieder zu erkennen. Dasselbe gilt von dem Führer der Straßenbahn. Nach der Maurer Nagel, der von der Straßenbahn heruntergeschlagen und mißhandelt wurde, erkennt keinen der Angeklagten, weil er, wie er sagt, schon halb bewußlos gewesen sei.

Im weiteren Verlauf der Verhandlungen wurde für den Angeklagten Höhne ein Haftentlassungsantrag gestellt, über den das Gericht in der Mittagspause beschließen will. Bei der Vernehmung eines der nächsten Zeugen kam es zu einem Zwischenfall. Der Vorsitzende fragte den Zeugen, was er denn auf dem Wege zum Lokal, in das er gerufen wurde, getan habe, ob er etwa „Deutschland, Deutschland über alles“ gepfiffen habe.

Bei dieser Frage rief der bereits vernommene Zimmermann Benz von der Jugendbank „Wui“. Der Zeuge wurde vorgelesen und erklärte, die Zimmerleute würden hier anscheinend als dumme Jungen hingestellt. Das Gericht wird über eine Ordnungsstrafe für den Zeugen beschließen. Im übrigen bekundet ein Zeuge,

daß man wie die Wölfe auf die Zimmerleute losgegangen sei.

Weiter wurde eine Zeugin vernommen, die davon wissen wollte, daß der Verein „Immertreu“ für günstige Auslagen 150 Mark zahlte. Sie nannte einen Mann, der diese Vernehmung gemacht haben sollte. Der Zeuge wurde sofort vernommen, will aber nichts davon wissen. Das Gericht nahm weitere Vernehmungen über diese Frage in Aussicht.

Im „Immertreu“-Prozeß beschloß heute das Gericht die Aufhebung des Haftbefehls gegen den Angeklagten Höhne, da Verdunkelungsgefahr nicht mehr bestehe. Der Zeuge Benz wurde nur verwarnet, nachdem er eine Erklärung abgegeben hatte, daß er seine Äußerung bedauere. Verschiedene Zimmerleute, die dann noch vernommen wurden, wollten die Angeklagten Leib und Pak mit Bestimmtheit wiedererkennen und behaupten, daß sie an der Schlägerei teilgenommen hätten.

Weitere Verhaftungen in Spanien

U. Madrid, 6. Febr. In Verbindung mit den letzten Unruhen sind einige weitere Personen verhaftet worden, unter ihnen General Aguilera, außerdem ist der inzwischen abgesetzte Militär-gouverneur von Valencia, General Castro Girona, wegen ordnungswidrigen Verhalten zur Verfügung des Untersuchungsrichters gestellt worden. Er ist fernerlich in die ganze Angelegenheit verwickelt. Der geistige Urheber des Aufstandes, der frühere Ministerpräsident Sanchez Guerra, ist aus dem Militärgefängnis in Valencia an Bord des Dampfers „Canalejas“ überführt worden.

Sache des Friedens dem Vertrag nicht zustimmen könne, da das besetzte Gebiet noch nicht geräumt, die Abrüstung bisher verweigert, der Pakt durch die Auslegungen der sogenannten Siegermächte in wesentlichen Punkten ausgehöhlt sei.

Der Vertrag wird in zweiter Beratung angenommen, der nationalsozialistische Antrag wird abgelehnt.

Vor der Abstimmung über die deutschnationale Entschließung erklärte Abg. von Rheinbaben (D.N.P.), seine Partei habe von jeher die Verfallener Kriegsschuldtheorie nachdrücklich bekämpft und werde das auch weiter tun.

Abg. Graf Westarp (Deutschnat.): Die Regierung von 1925 hat vor der Abreise ihrer Unterhändler nach Locarno einen amüßigen Widerruf der Kriegsschuldtheorie herbeigeführt.

Die deutschnationale Entschließung wurde abgelehnt. Nachdem der Vertrag auch in dritter Beratung erledigt ist, wurde in der Schlußabstimmung namentlich über den Vertrag abgestimmt.

Der Vertrag wurde mit 287 gegen 127 Stimmen angenommen, ebenso die Ausschlußentscheidung.

Das Haus vertagte sich auf Donnerstag, 2 Uhr. Arbeitsschluß gegen 6 1/2 Uhr.

Von der Eisscholle gerettet

U. Duisburg, 6. Febr. Die Rheinhauler Polizeiverwaltung hat nach in später Nachtstunde Ermittlungen nach dem Verbleib der Kinder, die auf einer Eisscholle in den Rhein abgetrieben wurden, angefaßt. Die beiden 15 und 17 Jahre alten Oberrealschüler aus Rheinhausen hatten sich bekanntlich in der Nähe der neuen Hofstraße Rheinbrücke aufs Eis begeben, als sich plötzlich eine große Scholle löste und mit den beiden Knaben abtrieb. Obgleich sie über eine Stunde auf dem Strome umhertreiben, verloren sie nicht die Ueberzeugung und retteten sich dadurch, daß sie sich an Bord eines auf dem Strom liegenden Schiffes zogen und von dort aus das Ufer erreichten.

Die Wetterlage.

* Berlin, 6. Febr. (Zuspruch.) In Deutschland sind jetzt aufs neue kalte Luftmassen aus Rußland eingebrochen, so daß die Temperaturen östlich der Elbe wieder gesunken sind. In Berlin herrschen heute früh elf Grad Kälte. Infolge Aufheizung, die im Bereich der kalten Luftmassen eingetreten ist, sind die Temperaturen im Osten Deutschlands sehr tief gesunken. Königsberg hat heute früh 27 Grad, am Niederrhein dagegen ist noch ein Grad Wärme. Es ist anzunehmen, daß die kalten Luftmassen ihren Weg nach Westen fortsetzen, so daß auch in Mitteldeutschland mit Aufheizung zu rechnen ist.

Tages-Anzeiger.

- (Näheres siehe im Interzentel.)
Donnerstag, den 7. Februar.
Landestheater: „Katharina Knie“, 19 1/2—22 1/2 Uhr.
Karlsh. Schauspielhaus: In der H. Heilstraße, 4 Uhr: Kinder-Kostümball; 8 Uhr: Kostümball.
Schaubühne: Vereinsabend im Saal 3, Schrempf, 8 Uhr.
Altenverein-Stklub: Vortragsabend „Aus Südost und Norditalien“ im Chem. Hofsaal der Techn. Hochschule.
Deutschl. Vortrags: „Das Heim als Ausdruck des Lebens“, im Handelskammeraal, Karlstr. 10, 8 Uhr.
Colosseum: Saktspiel „Wo die Auenrosen blühen“, 8 Uhr.
Kaffee-Kabarett Roland: Kornwallis-Kummel.
Hotel Noll: Tanz-Abend.
Weinhaus Dukt: Künstlerkonzert ab 5 Uhr.
Roderer: Kapellenabend im Arabischen Kaffee.
Restaurant Romainer: Maliboddi: Kapellenabend mit Konzert, 8 Uhr.
Restaurant-Graf Zepelin: Urständler Abend.
Restaurant Löwenstern: Kapellenabend mit Mattoch.
Restaurant am Kleinen: Kapellenabend, 8 Uhr.
Restaurant zum Karlsplatz: Kapellenabend: Pöcklerfest.
Restaurant Kronenfeld: Großer Narrenabend.
Restaurant König von Barmbeim: Allgemeine Narrebel, 7 Uhr.
Union-Theater: Das weiße Geheimnis; Eisbrecher „Krafft“; Selbstramm.
Kammer-Kästle: Welt in der Wüste; Leichte Mädchen. Schwere Jungens.

Die Geisteskrankheit des Malers Vincent van Gogh.

Von Dr. H. Stern,

Vor kurzem wurde an dieser Stelle das künstlerische Schaffen Vincent van Goghs von berufener Feder gewürdigt. Es dürfte daher von Interesse sein, die Frage nach der geistigen Erkrankung des Künstlers in ihrer Beziehung zu seinem Schaffen zu beleuchten.

Seit dem aufsehenerregenden, aber noch längst überholten, falschen Gesichtspunkte ausgehenden Werk von Lombroso über „Genie und Wahnsinn“ hat die Diskussion über die Beziehung zwischen Geistesstörung und genialen Schaffen nicht aufgehört. Mit der Vertiefung und Weiterentwicklung der Psychiatrie und Psychologie haben jene ersten, recht peinlichen Arbeiten so gut wie aufgehört, in denen Vertreter der medizinischen Wissenschaft durch den Nachweis einer geistigen Abnormität bei einem Künstler, dessen Werk als weniger wertvoll und krankhaft hinzustellen suchten. Diese Schrift haben meist — und dies zu Recht — nicht zur Vertiefung des Künstlers, sondern zur Diskreditierung des psychiatri-schen Autors selber geführt.

Wir wissen heute, daß eine krankhafte Seelenstörung durchaus nicht das künstlerische Schaffen lahmlegen braucht. Pinzhorn hat sogar in seinem Buch „Die Bilderei der Geisteskranken“ zeigen können, daß gewisse Formen von Psychose geradezu bildnerischen Darstellungsdrang auslösen können bei Menschen, die vor der Geisteskrankheit kein Formtalent verrieten. Selbstverständlich sind das Ausnahmen. In der Mehrzahl der Fälle erfolgt mit der Verstärkung des seelischen Gefüges auch die Gabe der künstlerischen Gestaltung und vor allem das erforderliche Mittelungsbedürfnis.

Van Gogh repräsentiert als klassisches Beispiel einen Fall von ausgeprägter Geistesstörung im Verein mit hoher Künstler-schaft. Die Frage lautet: In welcher Beziehung steht die Psychose zum Werk des Künstlers? Hat die Seelenstörung sein Schaffen verändert, beeinträchtigt oder gesteigert, oder etwas ausgelöst? Kann man aus dem Werk rückwärtend die Persönlichkeit des Schaffenden als krank erkennen?

Van Gogh war ein durchaus ungewöhnlicher Mensch. 1853 geboren als Sohn eines holländischen Dorfpfarrers, bis zum 23. Lebensjahr in das Kunsthandlungsgeschäft von Verwandten gesteckt, trieb es ihn fort unter Volk, wo er nach unvollendetem Theologie-studium als Aienprediger lebte. Armeelig, in selbstgewählter Dürftigkeit, verlobt er, ein von religiöser Inbrunst gepackter Ean-gelikt, den armen Grubenarbeitern im Vorzuge das Wort Christi. Hier entdeckte er, bald dreißigjährig, daß nicht das Wort, sondern Zeichen und Bild die Mittel waren, sein überauselndes Herz darzubieten. Das Geheimnis seiner künstlerischen Bedeutung liegt letzten Endes in der menschlichen Größe, die durch sein Werk hindurchzuspüren ist. Dieser zu höchster Intensität gespannte Mensch verriet noch nicht den Reim der Krankheit, die Ende 1887 über ihn hereinbrach. Aber wir verstehen, daß eine krankhafte seelische Erschlitterung einer so reifen, gefühlvollen Persönlichkeit notwen-

digerweise gewaltige Kräfte aufwühlte, die auch in den Werken seiner Kunst, die Selbstdarstellung bedeuten, zu spüren sein mußten.

Ein ursprüngliches Formtalent hatte der junge van Gogh nie gezeigt. Unbeholfen, fast dilettantisch muten die ersten graphischen Versuche des schon Erwachsenen an, dessen Wert dann im Sturm auf einer zehnjährigen Entwicklung zu höchster Ausdruckskraft und Schaffung einer neuen Kunstform geblüht, von der — wir leben das erst nach 40 Jahren Abstand — eine ganze Künstlergeneration lebte, ohne sie bis heute voll ausgeschöpft zu haben. Die letzten zwei Lebensjahre, bis zu seinem in triebhafter Verzerrung erfolgten Selbstmord, stehen im Zeichen seiner mit elementarem Gewalt über ihn hereinbrochenden Geisteskrankheit, eine Zeit, in der mit seine stärksten Werke entstanden.

Die Diagnose ist unklar. Fallen gelassen ist die Vermutung, es habe sich um eine Gehirnverletzung gehandelt. Unklar ist auch die vor allem durch den Heidelberger Forscher Jaspers neuere Annahme einer Schizophrenie (Spaltungsirretheit, Zerfall des Ichs); denn die Psychose verliert in Anfällen, denen Perioden von absoluter Klarheit mit Einsicht in die Krankheit bei schwacher Erinnerung an das im Anfall Erlebte folgten. Die Gesamtpersonlichkeit blieb erhalten, auch die Entwicklung des Wertes zeigt keinen Bruch, keinen Stillestand, sondern innerlich geschlossene Entaltung. Die Anfänge zu ornamentaler Gestaltung, die bei schizophrenen Erkrankungen typisch auftreten, lassen sich rein aus künstlerischer Notwendigkeit heraus verstehen und haben nicht den Charakter der leeren Steifheit schizophrenen Produktionen. Epilepsie mit Erregungs- und Demmerzuständen lautet die Diagnose seiner behandelnden Ärzte. Am wahrscheinlichsten ist die Annahme von Kieie, es könne eine besondere, seltene, als „epididische Demmerzustände“ bezeichnete Krankheitsform vorgelegen haben. Epileptische Erbanlage ist dabei nachweisbar, sogenannte schizoide Disposition (Charakteristische Veranlagung in der Richtung auf Schizophrenie) mag das eigenartige Krankheitsbild gefärbt haben. Auf jeden Fall hat die Krankheit den Kern der Persönlichkeit nicht zerstört und die Gestaltungskraft nicht gebrochen. Seine psychischen Zustände waren charakterisiert durch Anfälle von tage- bis wochenlang dauer mit enormer Triebhaftigkeit, großer Erregung, Bewegungsdrang, Errieb zur Selbstschädigung (er hat sich das Ohr abgeschnitten), Verwirrtheit, namenloser Angst, Sinnesstörungen, wahnhaften Erlebnissen, Ekstasen, Bewußtseinsstörungen.

Es ist gewiß, daß van Gogh nicht nur in den Aktagen der Krankheit, sondern auch in den Zwischenpausen eine ungeheuer gesteigerte Erlebnisraft hatte. Schon vor dem Einbruch der Krankheit ein Verkünder jachisch-künstlerischer Prophete von gewaltigen Darstellungsdrang, hat sich dieser Selbstlosigkeitsdrang ins Angeheuerliche gesteigert im gleichen Schritt mit dem Aufschwährtwerden des seelischen Grundes durch die Psychose. Wer das Weien der Geisteskrankheiten nur vom Hörensagen kennt, macht sich schwerlich einen Begriff von der Gewalt und Tiefe, von der maßlosen Uebersteigerung der wahrhaften Erlebnisse, von denen manche Kranke gepackt werden. Auf der Höhe der Erregung verlagert gewöhnlich die Ausdrucksfähigkeit. Die Stimmung von dem Ausdruck eines Wahnes steigert sich zu maßloser Angst, die Gegenständlichkeit wird unheimlich, fremd die Beziehungen des Ich zur Umwelt lösen sich auf, verweirterte Weltuntergangsanstalt schüttelt ihr Opfer, das selbst nach eingetretener Verhinderung kaum die erlebten Schreden zu sichelnern vermag. Van Gogh hat nie verlernt, zu sagen, was er litt.

Ueber die eigentlichen Krankheitsattaden schreibt er in seinen Briefen zwar nichts bestimmtes und sichtlich nicht gern. Aber in seiner künstlerischen Darstellung gibt er uns Einblicke in die bellommene Unheimlichkeit seiner Weltuntergangsanstade, seiner qualvollen Wahnstimmungen. Unter den Bildern der letzten Jahre sind manche dieser Art: Landschaften, deren geradezu physionomisch belebte Konturen Wald, Weide, Gebirge und Architekturgebilde in ein räumlich drauendes Formengefüge türmen voll unerhörter innerer Spannung, Bäume, vor allem Jypressen, die wie ängelnde Flammen in den unheimlichen Weltraum steigen. Landschaften mit magisch-unheimlichem Mond und Sonne, bedeutungsbeladen, das Gegenständliche zu Symbolen des Unheimlichen gemandelt. Und gerade diese Bilder haben, vielleicht nicht artistisch — sondern nerrlich aber an Unmittelbarkeit der Wirkung mit am höchsten. Schon aus dem technischen Teil läßt man die ungeheure Erregung des Schaffenden, der in der did aufgetragenen Farbe mit dem Spachtel geradezu wühlt, und mit jedem Pinselzug ein Stück seiner inneren Spannung vermittelt.

Vor dem Werk van Goghs fällt die Jentur: „Krankhaft“ als negativer Wertbegriff in sich zusammen. Die Gestaltungskraft hat mit dem Umwachen der „bedeutungsbeladenen Erregungen“ diesen Schritt gehalten. Der Künstler vermag das, was ihn erschüttert, mit adäquaten Mitteln auszudrücken. Er vermittelt uns in unmittelbarer Echtheit sein Erleben, auch da, wo es als solches krank ist. Dies allein aber; angemessen ausdrücken können, was zur Darstellung drängt, ist Wesen des künstlerischen Schaffens. Viele Kraft verblieb ihm, und so hat sein Schaffen gerade dort Höhepunkte erreicht, wo es als gewaltige Eruption einer so reichen Seele entquoll, deren Erlebnisintensität durch das psychische Gefüge zu einer unermesslichen Uebersteigerung hochgetrieben wurde. Von diesen Worten, von der „Notwendigkeit und Wichtigkeit der Wahrheit und der Hingebung“.

Kolbenheger: „Herolische Leidenschaften“ (Rezitationsabend veranstaltet von der Gesellschaft für deutsche Bildung und vom Theaterkulturverband). Paul Hiesel vom Badischen Landestheater hat diese Dichtung vor, die Giordano Brunos geistiges Ringen um Gesenstände hat. Es ist eine feiner zahlloser Dichtungen, die seit Goetheaus „Renaissance“ große kulturhistorische Begebenheiten von der Worte der modernen Geschichtswissenschaft aus poetisch zu gestalten suchen. Die Persönlichkeiten, die im Leben dieses rastlosen Wahrheitsforschers aus Nola eine Rolle gespielt haben, der Prior des Dominikanerklosters in Neapel, der venezianische Grandee, der von ihm in die Magie eingeführt werden wollte und dann ihn, seinen Gast, an die Inquisition verriet, hat, der kluge Papst Clemens VIII.; sie alle erscheinen in der Dichtung, aber nicht lebensvoll mit Fleisch und Blut, sondern als farblose Schemen. Der mutige Giordano Bruno der allen Verhörungen zum Widerruf seiner Ansichten mannhaltig widerstand und den Märtyrertod für seine Lehre starb, wie 2000 Jahre früher Sokrates, auch er blieb in der Dichtung mehr Träger einer Idee als wirklicher Mensch. Die Worte von Kolbenhegers Werk stecken in schönen Gedanken, nicht in padender Renshengestaltung, alles in allem der Typus eines Liebedramas. Paul Hiesel, der stets mit hartem Gefühl zupackt, hatte es infolgedessen nicht leicht, die Gestalten wollten kein Leben gewinnen und das Duelle trat bei aller Leidenshaftigkeit des Vortrags monoton in die Erscheinung. Dr. B.

Neuschnee im Schwarzwald.

In der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch haben unvermittelt eingetretene Westwindstürmungen in Süddeutschland einen Witterungsumschlag herbeigeführt...

Zur Berufsberatung.

Der Minister des Kultus und Unterrichts hat zur Förderung einer erfolgreichen Berufsberatung der Schüler an Volkshochschulen in einem Rundschreiben alle Lehrer und Lehrerinnen der obersten Klassen aufgefordert...

Um den Einheitsstaat.

Der Parteiausschuss der Sozialdemokratischen Partei Badens kam am Montag in Karlsruhe zu einer Sitzung zusammen, in der auch das Problem des Einheitsstaates erörtert wurde.

Florsheim, 6. Febr. (Todesfall.) Im Alter von 70 Jahren und im 47. Freierjahre starb Stadtpfarrer und Dekan a. D. geistlicher Rat Johann Baptist Seibt nach einem langen schweren Leiden.

Heidelberg, 6. Febr. (Der bayerische Ministerpräsident in Heidelberg.) Der bayerische Ministerpräsident Dr. Held ist gestern in Heidelberg eingetroffen.

Lobenzell, Amt Heidelberg, 6. Febr. (Schläge als Forderung.) Kürzlich fanden auf der Straße Langenzell mehrere ältere Leute aus Lobenzell, die vom Holzmachen nach Hause gingen...

Appenheim (bei Rastatt), 6. Febr. (Bezirksparlasse.) Der Bezirksausschuss genehmigte die Umgestaltung der öffentlichen Bezirksparlasse in eine Bezirksparlasse unter Einfluß benachbarter Gemeinden.

Ottenheim (bei Laubach), 6. Febr. (Die Schiffsbrücke wegen Treibeis.) Der Rhein führte die beiden letzten Tage Treibeis. Um den Eismassen Durchlaß zu gewähren und Beschädigungen der Brücken zu verhüten...

Kingsheim, 6. Febr. (Todesfall.) Gestern starb der älteste Einwohner unserer Gemeinde, Valentin Weber, Landwirt. Er erreichte das Alter von beinahe 94 Jahren.

Freiburg, 6. Febr. (Der Feldberg gehört jetzt zum Handelskammerbezirk Freiburg.) Durch Vertagung des badischen Ministeriums des Innern vom 2. Februar wurde die bisher zum Handelskammerbezirk Billingen gehörende Gemeinde Bärenthal...

Anträge zum Wohnungsmangelgesetz.

Der Rechtspflegeauschuß für weitere Lockerung der Zwangswirtschaft.

Der Rechtspflegeauschuß des Badischen Landtags hielt am getrigen Mittwoch eine Sitzung, die sich mit zwei Punkten befaßte.

Die Badische Gesellschaft für soziale Hygiene verlangt in einem Gesuch die Einführung ärztlicher Untersuchungen aller Schüler und Schülerinnen.

Der Gewerbe- und Handelsschulen sowie der höheren Unterrichtsanstalten. Ein dem Sinne nach gleichlautendes Gesuch hat der Landtag schon im Jahre 1918 der Regierung empfohlen...

Im Anschluß hieran behandelte der Rechtspflegeauschuß vier Anträge über Änderungen des Wohnungsmangelgesetzes.

Zur Beratung standen ein Antrag Dr. Mattes (D.B.P.) und Gen., der das Wohnungsmangelgesetz entsprechend der Regelung in Preußen in Gemeinden mit 4000 Einwohnern und weniger außer Kraft setzen will...

Der Berichterstatter, Abg. Dr. Rehbach (Zentrum) gab ein ausführliches Bild der Entwicklung in Baden und stellte fest, daß zunimmt die Wohnungsmangelverordnungen für 1076 Gemeinden aufgehoben sei...

Der Berichterstatter, Abg. Dr. Rehbach (Zentrum) gab ein ausführliches Bild der Entwicklung in Baden und stellte fest, daß zunimmt die Wohnungsmangelverordnungen für 1076 Gemeinden aufgehoben sei...

Schweres Rodelungsglück.

Ein achtföhriger Schlitten in ein Auto. Ot. Rauenberg, 6. Febr. Nacht kurzlich der Gemeinde machten gestern abend gegen 9 Uhr auf einem leichten Rodelschlitten eine Schlittensfahrt auf der heißen Roter Straße...

Man kann nur von Glück reden, daß nicht alle Burschen die waghalsige Fahrt mit solchen Verletzungen hüten mußten. Das Auto wurde schwer beschädigt, der Lenker kam mit geringen Verletzungen davon.

Die hiesige Freiwillige Sanitätskolonne leistete wenige Minuten nach dem Unfall die erste Hilfe. Es ist dies innerhalb zweier Wochen der zweite schwere Rodelungsfall in der Gemeinde.

Auf dem Maskenball verhaftet.

Schriesheim bei Heidelberg, 6. Febr. Beamte der Heidelberger Kriminalpolizei verhafteten auf dem Maskenball eines hiesigen Vereins einen jungen Mann aus Heidelberg, der eine größere Summe Geldes gestohlen hatte.

Brennet (Amt Schopfheim), 6. Febr. (Zugverspätungen der Rheintalbahn.) Die Morgenzüge der Rheintalbahn erlitten gestern dadurch erhebliche Verspätungen, daß auf der Station Brennet das Weichenstellwerk nicht funktionierte.

Die Bahnstrahlen durchstoßen.

Bruchsal, 6. Febr. Der Bahnübergang an der Forster Landstraße, der am Sonntag, den 2. September 1928, zwei jungen Motorradfahrern aus Mannheim, die zum Solitude-Rennen nach Stuttgart fahren wollten, das Leben gekostet hat...

Der Vorfall zeigt, wie notwendig es wäre, die schon lange geplante Straßenüberführung an dieser Stelle endlich zu bauen. Zum mindesten müßten, da die Straßenverhältnisse dort sehr unübersichtlich sind, vor den Schranken entsprechende Warnzeichen angebracht werden.

Eine Dreischalle abgebrannt.

Keilingen (bei Mannheim), 6. Febr. Heute nacht gegen 3 Uhr brach in der Dreischalle des Z. Eichhorn Feuer aus, das sich mit großer Schnelligkeit ausbreitete. Trotz der Freiwilligen Feuerwehr Keilingen bald zur Stelle war und den Brand bekämpfte, löschte das Feuer die ganze Dreischalle ein...

Wolsch, 6. Febr. (Dedenbrand im Schloß.) Im westlichen Flügel des Schlosses brach in einem Büroraum ein Dedenbrand aus, der jedoch bald gelöscht werden konnte.

Bersach, 5. Febr. (Todesfall.) Hier starb an den Folgen einer Kriegsverletzung im Alter von 34 Jahren nach langem schweren Leiden Amtsgerichtsrat Dr. Friedrich Krautinger.

Advertisement for 'Backen Sie zu Fastnachten Spritzkuchen' (Baking Spritzkuchen for Carnival). Includes an illustration of a woman and a list of ingredients and instructions for the recipe.

Aus der Landeshauptstadt. Karlsruhe, den 7. Februar 1929. Das Palais Bürklin als Musikhochschule.

Der Stadtrat hat dem Bürgerausschuß eine Vorlage zugehen lassen, in der beantragt wird, das Anwesen, Kriegsstraße 166-168 und 170, nebst einer Reihe von Inventarstücken zur Unterbringung der Badischen Hochschule und des Konservatoriums für Musik gegen Barzahlung eines Gesamtpreises von 260 000 RM. anzukaufen.

In der Begründung der Vorlage wird u. a. ausgeführt:

Die günstige Entwicklung der von der Stadt unterhaltenen Badischen Hochschule und des Konservatoriums für Musik unter der Leitung seines Direktors Franz Philipp brachte in den letzten Jahren ein festes Wachstum der Schülerzahl dieses Instituts mit sich. Sie beträgt heute 750 Schüler. Dieser erfreulichen Aufwärtsbewegung der Anstalt sind ihre Unterkunftsräume in dem in der Sophienstraße gelegenen, seinerzeit von Hofrat Ordenstein erworbenen Hause nicht gewachsen. Es machte sich eine stets wachsende Raumnot geltend, die zu bedenklichen Zuständen führte. Ein großer Teil der Schüler kann nicht in den Räumen des Instituts unterrichtet werden; sie sind auf die Privatwohnungen der Institutslehrer angewiesen. Auch ist ein großer Teil der vorhandenen Institutsräume infolge der Lage unmittelbar an der verkehrsreichen Sophienstraße für Unterrichtszwecke denkbar ungünstig. Diese Zustände müßten mit der Zeit unerträglich werden; sie sind mehr und mehr geeignet, die Konkurrenzfähigkeit des Instituts mit anderen, gleichwertigen Anstalten in Frage zu stellen.

Es war daher für den Stadtrat eine willkommene Gelegenheit, als sich die Möglichkeit bot, mit den Verhältnissen angemessenen Mitteln zum Zwecke der Erweiterung der Badischen Hochschule und des Konservatoriums für Musik das an die Institutsgebäude anstoßende Bürklin'sche Anwesen, Kriegsstraße 166/168 und 170, zu erwerben. Dieses Anwesen besteht aus zwei Grundstücken, das eine im Ausmaß von 3925 qm, auf dem das eigentliche in den Jahren 1880-1900 erbaute Bürklin'sche Palais steht, und das andere im Ausmaß von 869 qm mit einem im Jahre 1874 erstellten Wohnhaus.

Das Palais Bürklin enthält neben einem großen Konzertsaal eine Reihe kleinerer und mittlerer Räume, die für Verwendung zu Unterrichtszwecken sehr geeignet sind. Das Palais soll nun dem Konservatorium zur dringend erforderlichen Ausdehnung seiner Unterrichtsräume überlassen werden. Das Institut wird daneben noch den räumlichen Teil seines bisherigen Gebäudes, in dem der Saal mit eingebauter Orgel sich befindet, behalten, während der vordere der Straße zu gelegene Teil seinem ursprünglichen Zwecke als Wohnhaus wieder zugeführt werden kann. Mit wenig Mitteln kann ein Durchgang zwischen den beiden Grundstücken geschaffen werden. Das kleinere Grundstück mit dem Wohnhaus soll vorerst durch Vermietung der Wohnungen nahrungsbereitend verwendet werden; bei späterem, weiterem Raumbedarf des Konservatoriums kann es ohne weiteres in die Anstalt einbezogen werden.

Das neue Haus wird in seiner reichen und vornehmen Ausstattung in besonderer Maße geeignet sein, das große Ansehen dieser Musikanstalt auch weiterhin bedeutend zu fördern und zu verbreiten. Nachdem das Staatsministerium vor kurzem dem Institut für seine obere Stufe den Rang einer Musikhochschule verliehen hat, erscheint dies von besonderer Bedeutung für die Entwicklung der Anstalt.

80. Geburtstag von Geheimrat Dr. Binz.

Eine in weiten Kreisen unseres Landes bekannte und angesehene Persönlichkeit, Geh. Hofrat Dr. Gustav Binz, Karlsruhe, feiert am 9. Februar dieses Jahres seinen 80. Geburtstag. Als langjähriger Landtagsabgeordneter, als Chef der früheren Nationalliberalen Partei Badens, sowie als Mitglied des Karlsruher Stadtrats, stand er viele Jahre an hervorragender Stelle des politischen und öffentlichen Lebens unserer badischen Heimat.

Am 9. Februar 1849 in Maßberg im Amtsbezirk Bahr geboren, besuchte Gustav Binz zunächst die höhere Bürgerschule in Erlenheim, sodann das Lyceum zu Freiburg. In Freiburg und Heidelberg studierte er Rechtswissenschaft und ließ sich, nach glänzend bestandenen Examinas, im Jahre 1877 in Karlsruhe als Anwalt nieder. 40 Jahre war er in seinem Berufe tätig, dabei — ein Zeichen für das Ansehen, das er in der Anwaltschaft genoss — 24 Jahre als Mitglied des Kammerpräsidenten und 10 Jahre als dessen Vorstand. Fast ebensolange stellte sich Dr. Binz, uneigennützig und opferbereit, in den Dienst der Öffentlichkeit. Schon frühzeitig als Mitglied der nationalliberalen Partei politisch tätig, wurde er erstmals 1897 als Abgeordneter der Stadt Durlach in den badischen Landtag gewählt, 1901 erfolgte seine Wahl in Karlsruhe. 1908 legte der seit 60-Jährige, der inzwischen zum Chef der Partei und der Fraktion emporgestiegen war, seine Parteiämter nieder. Dagegen verblieb er noch bis zu seinem 70. Lebensjahr Mitglied des Karlsruher Stadtrats.

Mit dem Namen Gustav Binz ist ein Stück politischer Geschichte unserer badischen Heimat aufs engste verknüpft. Oft stand der heute 80-Jährige, — es sei nur an die Zeit des Großbundes erinnert — im Brennpunkt des politischen Kampfes. Seine großen Fähigkeiten, Kenntnisse und Erfahrungen, seine vornehme Gesinnung und sein ehrliches Wollen erwarben ihm aber auch, über seine Partei hinaus, Verehrung und Ansehen. Möge Dr. Binz, der seinen Geburtstag in voller geistiger und körperlicher Rüstigkeit feiern kann, ein ungetrübter, gelehrter Lebensabend beschiden sein.

Hohes Alter. Am Mittwoch feierte Herr Oberrevisor a. D. A. Gerschach in voller Rüstigkeit seinen 80. Geburtstag. Bei diesem Anlasse brachte ihm der Kirchenchor von St. Stefan, dem Herr Gerschach als Sänger seit 30 Jahren in vorbildlicher Treue und Pünktlichkeit angehört, am Vorabend des Festes ein solennes Ständchen. „Die Himmel rühmen“, „Jubilate“ und „Mein Vaterland, mein Baden“ waren für die Ovation passend ausgewählt und fanden im gut besetzten Chöre eine lehrreiche Wiedergabe. In warm empfundenen Worten übermittelte der rührige Sängervorstand, Herr Ober-Postinspektor Meier, unter Ueberreichung eines sinnigen Angebindes die Glück- und Segenswünsche und den tiefgefühltesten Dank des Chores für die großen Verdienste um die Sache Cäcilias. Das Hoch auf den Jubilar wurde starken Wiederhall. Sichtlich gerührt durch die Ehrung, dankte der Gefeierter mit herzlichem Worten. Die zahlreichen Reminiszenzen aus den 30 im Kirchenchor verbrachten Sängerehrenjahre erweckten so recht das vom Chorregenten geprägte Wort: „Die Mitwirkung als Sänger in einem Kirchenchor im Geiste Cäcilias gibt dem Leben Inhalt und Weisheit“.

Paula Allegri-Banz konnte in diesen Tagen ihren 60. Geburtstag feiern. Sie hat 25 Jahre dem Verbands des Karlsruher Hoftheaters als Balletmeisterin und Prima Ballerina angehört und sich während dieser vielen Jahre unter den Theaterfreunden große Beliebtheit erworben, die ihr nach dem Weggang von der Bühne ein dankbares Andenken bewahren. Man entsinnt sich noch gerne ihres ehrenreichen Abschiedsabendes in Paul von Klenau's reizendem Ballet „Klein Das Blumen“. Sie kann auf eine reiche und erfolggekrönte künstlerische Tätigkeit zurücksehen. Sie war ein echtes Theaterkind, das schon mit neun Jahren als Ballettänzerin und mit 12 Jahren in kleinen Partien als Solotänzerin an der Wiener Staatsooper tätig war. Dann führte sie der Weg als erste Solotänzerin an das Stadttheater Frankfurt a. M., weiterhin in gleicher Eigenschaft an die Scala in Mailand und an das Regio-Theater in Turin. In Karlsruhe hatte sie in folgenden Balletten nachhaltige Erfolge: „Pan im Busch“, „Sylvia“, „Coppelia“, „Prinz Ador“, „Vier Jahreszeiten der Liebe“, „Sonne und Erde“, „Mondsee“, „Kattenfänger“, „Die letzte Waise“ und „Puppenfee“. Nach dem Tode ihres Mannes übernahm sie das Tanzinstitut Allegri, das gegenwärtig ihr Sohn leitet. Der unvergessenen Künstlerin unsere herzlichsten Glückwünsche!

Das neue Karlsruher Wasserwerk.

Gesamtkostenaufwand 3 270 000 Mark.

In Ergänzung der Stadtratsvorlage über die Erwerbung von Gelände bei Mörich zur Errichtung eines neuen Wasserwerks, über die wir schon berichtet haben, ist dem Bürgerausschuß nun auch die Vorlage des Stadtrats über den Bau des neuen Wasserwerkes selbst zugegangen. Dieses Werk, das nach den Plänen des Städtischen Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamts in dem Waldgelände zwischen Eittingen und Mörich errichtet werden soll, erfordert einen Gesamtkostenaufwand von 3 270 000 RM. Nach dem Antrag des Stadtrats ist dieser Aufwand aus Anlehensmitteln zu bestreiten, und das Anlehen von innerhalb 25 Jahren zu tilgen.

In der Begründung der Vorlage durch Oberbürgermeister Dr. Fritze wird darauf hingewiesen, daß die Errichtung neuer Wasserversorgungsanlagen dringend notwendig seien, weil das Wasserwerk im Rippurrer Wald voll ausgenutzt und eine Vergrößerung desselben nicht mehr möglich sei. Weiter wird erwähnt, daß die Stadt Stuttgart an die Stadt Karlsruhe herangetreten ist mit dem Wunsch aus einem Gemeinschaftswerk der beiden Städte Wasser für die württembergische Landeshauptstadt zu beziehen. Die Verhandlungen mit der Stadt Stuttgart haben einen vorläufigen Abschluß dadurch erreicht, daß die Stadt Stuttgart zur Rückzahlung auf andere Wassergewinnungsprojekte sich nicht zu einer sofortigen Beteiligung an dem Wasserwerk entschließen konnte. Erst in 3 bis 5 Jahren will sie auf die Rheintalwassergewinnung zurückgreifen, wenn es sich ergeben sollte, daß ein ihr günstiger scheinendes anderes Projekt der Wassergewinnung nicht verwirklicht werden kann.

Beschreibung des projektierten Wasserwerkes.

Schon im Jahre 1925 ist ein höchster Tageswasserbedarf von 43 000 Kubikmeter festgelegt worden, der einem maximalen Stundenverbrauch von 2700 Kubikmeter entspricht. Dieser konnte nicht mehr durch die Förderleistung der Maschinen allein gedeckt, ein Teil desselben mußte aus dem Hochbehälter auf dem Lauterberg entnommen werden. Im vergangenen Sommer wurde, trotz verschiedener Einschränkungsmassnahmen, ein höchster Tagesverbrauch von 45 000 Kubikmeter erreicht, der Inhalt des Hochbehälters war, wie schon im Eingange erwähnt, vollständig erschöpft.

Die zuverlässige, für alle Zwecke ausreichende Wasserversorgung der Stadt ist aber von so außerordentlicher Wichtigkeit, daß es nicht möglich erscheint, wochenlang alle Fördermaschinen in Betrieb zu nehmen, weil bei einem nur zeitweiligen Ausfall einer Maschine die Wasserversorgung empfindlich gestört würde. Unter normalen Betriebsverhältnissen muß also immer eine Maschine in Bereitschaft stehen, woraus sich ergibt, daß die normale Stundenleistungsfähigkeit des vorhandenen Wasserwerkes nur mit 1700 Kubikmeter zu bewerten ist, da der einzige Hochbehälter mit seinem geringen Inhalt nicht als Vorratsbehälter, sondern nur als Ausgleichsbehälter angesehen werden kann. Das Wasserwerk im Rippurrer Wald wird nun, wenn nicht städtebauliche Gründe andere Maßnahmen verlangen, solange mit normaler Belastung weiter betrieben werden, als es der Zustand der Maschinen gestattet, oder die geringeren Betriebskosten im neuen Werk die Auflassung des alten und die Investierung weiterer Kapitalien rechtfertigen. Das Wasserwerk im Walde bei Mörich wird also unter Berücksichtigung genügender Erweiterungsmöglichkeiten in seinem ersten Ausbau so angelegt werden, daß es auf eine Reihe von Jahren diejenigen Wassermengen liefert, welche von dem bestehenden Werk nicht mehr gefördert werden können. 5-6 Jahre nach Fertigstellung des Neubaus, welcher etwa 2 Jahre beanprucht, kann man mit einem künftigen Höchstwasserbedarf von ca. 3800 Kubikmeter rechnen. Die Maschinen des neuen Werkes werden also für eine Stundenleistung von ca. 2000 Kubikmeter (3800-1700 Kubikmeter) bemessen. Die Leistung wird auf mehrere Maschinenläufe verteilt, damit in Zeiten geringeren Wasserbedarfs die wirtschaftlich günstigste Betriebsweise erreicht wird.

In der Mitte befindet sich das Maschinenhaus mit dem Sammelbrunnen, zu beiden Seiten desselben werden die Richtung des Grundwasserstromes schneidend, die Brunnenreihen angelegt. Die einzelnen Brunnen sind durch Heberleitungen unter sich und mit dem Sammelbrunnen verbunden. Aus dem Sammelbrunnen wird das Wasser durch die Pumpen entnommen und durch (zunächst) einen Druckrohrstrang nach dem Stadtrohrnetz geleitet.

Für den ersten Ausbau werden benötigt:

- 5 Brunnen von je 350 Kubikmeter,
- 1 Sammelbrunnen von ca. 650 Kubikmeter Stundenleistung und
- 4 Aggregate von verschiedener Stundenleistung.

Zu diesen wesentlichen Anlagenteilen gehören noch: Die Rohrleitungen, die elektrischen Einrichtungen, ein Gebäude zur Aufnahme der Maschinen und elektrischen Anlagen, ein Schwunnen für Geräte, Werkzeuge und Wagen, und ein Wohnhaus für das Personal.

Die Brunnenanlage für die anfängliche Stundenleistung umfaßt: 1 Sammelbrunnen von 7 Meter l. W., 15 Meter Tiefe und 5 Schachtbrunnen von je 5 Meter l. W. und 14 bzw. 13,5 Meter Tiefe.

Die Abstände der Brunnen unter sich betragen ca. 120 Meter, damit durch die Wasserentnahme eine gegenseitige ungünstige Beeinflussung nicht stattfinden kann; sie werden durch eine Heberleitung aus gußeisernen Pfannenrohren mit dem Sammelbrunnen verbunden. Die Heberleitung erhält eine Lichtweite von 1100 bzw. 1000 Millimeter und eine Gesamtlänge von rund 600 Meter. Am Ende der Heberleitung wird ein Abperrschieber eingebaut, damit bei einer späteren Erweiterung der Brunnenanlage die Verlängerung der Heberleitung ohne Betriebsstörung vorgenommen werden kann.

Zur Ansaugung der Heberleitung muß eine Einrichtung geschaffen werden, die es ermöglicht, in kurzer Zeit die Luft aus der Heberleitung zu entfernen. In einem an das Maschinenhaus angebaute Raum soll die hierfür nötige Entlüftungsanlage, die auch für die Entlüftung der Saugleitung gebraucht wird, untergebracht werden. Sie besteht aus 2 elektrisch betriebenen Rotationspumpen. Ferner ist beabsichtigt, 2 Luftpumpen aufzustellen, die beständig in Betrieb gehalten werden, um die bei größerer Absehung im Wasser verwendete Luft abzusaugen.

Zwischen den Pumpen und dem Sammelbrunnen werden die Saugleitungen, auf der Gegenseite die Druckleitungen angeordnet, die in ein Sammelrohr münden, von dem zunächst ein Rohrstrang mit einem Durchmesser von 800 Millimeter bis zum Anschluß an das Stadtrohrnetz, Ecke Mohl- und Juppelstraße, geleitet wird. Der Druckrohrstrang erhält eine Gesamtlänge von etwa 7,5 km.

Die Betriebsspannung für die elektrischen Einrichtungen beträgt 5000 Volt. Die Zuführung der elektrischen Energie erfolgt durch zwei Kabelleitungen in 20 000 Volt Spannung. Zur Aufnahme derselben und zur Umspannung sind Transformatoren, Schaltapparate und eine Reihe anderer Einrichtungen notwendig, welche in einem unmittelbar an das Maschinenhaus angebaute Raum untergebracht werden.

Das Maschinenhaus besteht im wesentlichen aus dem Rohrleitungskeller, dessen Sohle etwa 1/2 Meter unter Geländehöhe liegt, und der Pumpenhalle; angebaut an die Maschinenhalle sind eine Werkstatt, Büro- und Aufenthaltsräume für das Personal, das Gebäude zur Aufnahme der elektrischen Einrichtungen und ein Raum, in dem sich die Luftabsauganlage für die Heberleitungen befindet.

Zur Aufstellung der schweren Maschinenteile muß eine Krananlage eingerichtet werden, mit der die Halle in ihrer ganzen Länge und Breite befahren werden kann.

Ein Wohnhaus für das ständige Bedienungspersonal und ein Geräte- und Wagenstuppen werden in praktischer Nähe des Maschinenhauses aufgestellt.

Selbstverständlich müssen auch Zufahrtswege zum Wasserwerk, Einfriedigungen der Gebäude und Brunnen, Wasser- und Entwässerungsleitungen angelegt werden.

Für die Bearbeitung des Projekts wurden die Betriebserfahrungen mit den derzeitigen Anlagen und alle verwertbaren Neuerungen auf dem Gebiete der Wasserförderung herangezogen.

Selbstverständlich muß es vorbehalten bleiben, Änderungen, die sich auf Grund der eingehenden Angebote als zweckmäßig erweisen, im Rahmen der zur Verfügung gestellten Mittel vorzunehmen.

Zusammengesetzter Kostenvoranschlag.

1. Herstellung der Zufahrtsstraße von der Straße Eittingen-Mörich nach dem Werk und der Straßen und Wege innerhalb der Werksanlagen, circa 550 Meter lang 45 000 RM.
2. Beschaffung von Fördereinrichtungen verschiedener Art für den Transport der großen Rohre, schwere Maschinenteile usw., bestehend aus Gleis- und Krananlagen, einer Diesellokomotive, einem Schlepper, einem Lastwagen und dergl. 67 000 RM.
3. Zwei Hochspannungstabelle 3 x 50 qmm Querschnitt, je 0,5 km lang, für 20 000 Volt, vom Städt. Elektrizitätswerk nach dem neuen Wasserwerk 350 000 RM.
4. Ein Schwachstromkabel von etwa 10 km Länge für Telefonverbindungen und zum Anschluß von Registrierapparaten zur Beobachtung der Wasserversorgungsverhältnisse einsch. fertiger Verlegung 20 000 RM.
5. Wasserversorgungsanlagen bestehend aus: 1 Sammelbrunnen von 7 m l. W. und circa 15 m Tiefe; 5 Schachtbrunnen von 5 m l. W. und etwa 13-14 m Tiefe, der Heberleitung zur Verbindung der einzelnen Brunnen mit dem Sammelbrunnen in 1000 mm und 1100 mm l. W. und etwa 600 m Länge 344 000 RM.
6. Hoch- und Tiefbauten: a) Hauptgebäude mit mehreren Neubauten und Rohrleitern zur Aufnahme der Druck- und Saugleitungen, der Pumpenaggregate, der gesamten elektrischen Einrichtungen, der Entlüftungsanlage, der Aufenthaltsräume für das Personal und einer Werkstatt nach Angabe des Hochbauamts circa 650 000 RM.; b) ein Wohnhaus mit vier Wohnungen für das Bedienungspersonal und ein Gebäude zur Aufbewahrung von Geräten und Werkzeugen und für Fahrzeuge 70 000 RM., zusammen 720 000 RM.
7. Vier elektrisch betriebene Hochdruckzentrifugalpumpen mit direkt gekuppelten Hochspannungsmotoren für 5000 Volt Spannung mit den nötigen Saug- und Druckleitungen, den Meßapparaten usw. fertig aufgestellt 187 000 RM.
8. Elektrische Anlage bestehend aus: Transformatoren, Schalttafeln, Bedienungsstellen, Kabelverbindungen und Meßapparaten, betriebsfertig eingebaut 100 000 RM.
9. Ein Druckrohrstrang in 800 und 600 mm l. W. mit den dazu nötigen Abperrschiebern, Teilkästen und Schächten, in einer Gesamtlänge von etwa 7,5 km vom neuen Werk bis zur Anschlußstelle im Werkstadt Ecke Mohl- und Juppelstraße 944 000 RM.
10. Ein Druckrohrstrang von 175 m l. W., einer Länge von 2,7 km, von der Abzweigstelle an der Straßenecke Eittingen-Mörich und Kuthenweg bis zum Druseingang von Mörich 53 000 RM.
11. Erstellung des Orisnetzes der Gemeinde Mörich mit der Inneinrichtung in mehreren Gemeindeflächen, einschließlich einer einmaligen Entschärfung von 15 000 RM laut Kaufvertrag 233 000 RM.
12. Einfriedigung der Brunnenanlagen, Wasserleitungen, Entwässerungsanlagen, Unvorhergesehenes und Bauleitung 207 000 RM. Gesamtsomme 3 270 000 RM.

Die Geschichte der Karlsruher

Wasserversorgung.

Als Anhang zu der Vorlage gibt Oberbürgermeister Dr. Fritze einen interessanten Rückblick auf die Geschichte der Karlsruher Wasserversorgung. Diesem entnehmen wir:

Gleich nach der Gründung der Stadt, im Jahre 1715, wurde die erste Wasserwerksanlage Ecke der Lamm- und Kaiserstraße symmetrisch zu der kleinen Kirche errichtet. Sie bestand aus einem 3 Meter weiten Brunnen, aus welchem das Grundwasser mittels eines Pferdegöppelbetriebes in einen über dem Brunnen erbauten Turm gehoben wurde. Das Wasser wurde hauptsächlich für das ehemalige Residenzschloß und die Wasserläufe seiner Gartenanlagen verwendet. Die Bewohner von Karlsruhe, die außerhalb des Schloßbezirkes wohnen, gewannen ihr Wasser durch Brunnen, die sie vor ihren Häusern angelegt hatten. Dieser Zustand dauerte über hundert Jahre, bis 1822 die Großherzogliche Domänenverwaltung und die Stadt sich vereinigten, um die am Fuße des Gebirges bei Durlach entspringenden Quellen zu fassen und nach Karlsruhe zu leiten. Aus zwei großen Quellensammeln floß das Wasser dem in der Stadt Durlach liegenden Pumpenhause zu, in dem zwei Wasserräder, die ihr Betriebswasser durch einen von dem Pfingstflusse abgewinkelten Gewerkskanal erhielten, vier doppelwirkende Saug- und Druckpumpen in Bewegung setzten. Diese brückten das Wasser direkt in zwei je 150 Millimeter weite Leitungen, die in Durlach mehrere öffentliche Brunnen und einige Privatanlagen, in Karlsruhe eine größere Anzahl Brunnen mit ständigem Auslauf speisten.

Als die Wasserleitung, welche häufigen Betriebsstörungen unterlag, nicht mehr genante, wurde im Jahre 1856 eine Kommission aus Vertretern des Staates und der Stadt gebildet, um die Frage der Errichtung einer neuen Wasserleitung zu studieren. Bau- und Direktor Gerwig gab ein Gutachten ab, worin er nachwies, daß auch auf größere Entfernung von der Stadt keine frei ausfließenden Quellen zu finden wären, welche ausreichen, die Stadt vollständig mit Wasser zu versorgen. Er schlug deshalb vor, das Wasser dem Horizontalwasserleitern, der in den mächtigen Kesselschichten des Rheintales liegt, zu entnehmen; als die geeignetste Entnahmestelle bezeichnete er den Rippurrer Wald, eine große südlich von der Stadt gelegene, zusammenhängende Waldfläche, welche sich bis an das Gebirge erstreckt und nicht zu weit von der Stadt entfernt ist. Die angestellten Versuchsarbeiten ergaben, daß das Wasser dort in reichlicher Menge und von vorzüglicher Beschaffenheit zu erlangen ist. Die Vorarbeiten und die Verhandlungen über die Art der Ausführung des Wasserwerkes zogen sich durch zehn Jahre hin; endlich, im November 1866, faßten die städtischen Kollegien den Beschluß, ein Wasserwerk für Rechnung der Stadt zu erbauen. Im Frühjahr 1868 wurde mit dem Bau des städtischen Wasserwerkes im Rippurrer Wald begonnen, und im Jahre 1871 wurde das Werk in Betrieb genommen. Im Jahre 1866, als das Wasserwerk projektiert wurde, hatte die Stadt 32 000 Einwohner. Das Werk wurde für eine Höchstleistung von 7400 Kubikmeter in 24 Stunden errichtet. Seitdem wurden wiederholt durch Auswechslung und Vergrößerung der Maschinen, durch Errichtung mehrerer und leistungsfähigerer Brunnen Erweiterungen des Wertes vorgenommen, die im Jahre 1922 durch die Anlage des 13. und 14. Brunnsen ihr Ende erreichten.

Die derzeitige Höchstleistung des Wertes beträgt 2400 Kubikmeter in der Stunde. Durch Zufuß des Vorrates im Hochbehälter auf dem Lauterberg wurde eine höchste Stundenabgabe von 2700 Kubikmeter erreicht.

Auszug aus den Ständebüchern Karlsruhe.

- Todesfälle.** 5. Februar: Leopold Graf, 54 Jahre alt, Handelsvertreter; Franz Oeld, Chem., 32 Jahre alt, Weibhändler; Jakob S. a. Chem., 64 Jahre alt, Kaufman; Anna S. a. f. ledig, 43 Jahre alt, Kassenkassistentin. — 6. Februar: Karl G. o. l. Chem., 48 Jahre alt, Maler; Adolf D. e. i. n. a. gew. Chemann, 67 Jahre alt, Fabrikantenteiler; Adele R. o. l. e. r. 71 Jahre alt, Witwe von Zmannel Holzer, Oberbuchhalter.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die Kaufpreisanlage (Kaufpreisanlage) für die Wiederverkauf von Schallplattenmusik, die während der Reichsfinanzreform durch die Reichsregierung, Karlsruhe vorgeführt wurde, war vom Musikhaus Max B. o. f. a. Karlsruhe, Amalienstr. 63, gestellt.

Roederer: Heute Kappenaabend im Arabischen Kaffee

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

GV. Scheideanstalt.

Die Generalversammlung der Deutschen Gold- und Silberscheidanstalt A.-G. vom 2. März in Frankfurt a. M. genehmigte mit einem verteilten Kapital von 22,48 Millionen Reichsmark Stammaktien und 600.000 Reichsmark Vorzugsaktien den Abschluß mit wieder 9 Prozent Dividende und nahm Satzungsänderungen vor. Nach diesen wird die Siedelung der Aktien in Zukunft auf je 100 RM bzw. 1000 RM geändert. Im Zusammenhang damit wurden die Stimmverhältnisse geändert, indem je 100 RM Stammaktien eine Stimme gewährt. Das Stimmrecht der Vorzugsaktien wurde auf Veranlassung der Zulassungsjahre herabgesetzt, daß je 100 RM 4 bzw. 18 Stimmen haben (bisher je 30 RM 7 bzw. 25 Stimmen).

Auf Anfrage über die Dividendenpolitik bemerkte die Verwaltung, daß man im Interesse der Aktionäre eine vorsichtige und stetige Dividendenpolitik für nötig hält, damit im nächsten Jahr auf das vergrößerte Aktienkapital mindestens die gleiche Dividende verteilt werden könne. Im übrigen seien die wirtschaftlichen Verhältnisse gänzlich unübersichtlich. Die Gesellschaft habe sehr große Investitionen machen müssen, um Rückstände aus der Kriegszeit nachzuholen. Sie betreffen in der Hauptsache die beiden Werke Rheinfelden und Knappfeld. Was überhaupt für die Rationalisierung ausgeworfen worden sei, habe man mit abgezogenem Geld gemacht. Um diese abzudecken sei in erster Linie die Kapitalserhöhung notwendig gewesen. Selbstverständlich hoffe man durch die neuen Aufwendungen günstiger weiter zu arbeiten. Hinsichtlich des Amerikaguthabens wisse man immer noch nicht, wann und in welchem Umfang mit dem Eintreffen zu rechnen sei. Auf eine Anfrage über Rückzahlung der Kreditoren wolle man im Interesse der Gesellschaft keine Auskunft geben.

Die Hartmann-Sanierung besch'ossen.

In der am gestrigen Mittwoch wiederholten Sanierungsgeneralversammlung der Stahl-Walzenfabrik vorm. Richard Hartmann & Co. in Mannheim wurde die Sanierung der Verwaltung, die endlich zur Abstimmung gebracht werden konnte, waren für die Verwaltung von den Stammaktionären 204 050 Stimmen, dagegen 58 778 Stimmen, während 40 Stimmen verweigert wurden. Die Vorstandsaktionäre stimmten ebenfalls für die Sanierung der Verwaltung. Da hierzu die Verwaltung die erforderliche Dreiviertelmehrheit erreicht hat, gelten die Beschlüsse der Verwaltung (Zusammenlegung des A.G. in Verhältnis 6 zu 1) als angenommen. Die Vorstandsaktionäre gegen den Beschluß protestierten. Der bisherige Aufsichtsrat bleibt, nach diesem Ergebnis im Amt. Renonciert wurde der Geschäftsführer Dr. Reinhold (von der Reinhold AG.). Freiwillige Erklärungen über den Geschäftsgang wurden von der Verwaltung nicht gemacht.

Bilanz des deutschen Genossenschaftsbestandes.

Der Bestand an Genossenschaften aller Art konnte sich im Laufe des Jahres nicht unerheblich verbessern. Im Jahre 1928 sind 52 438 Genossenschaften aller Gruppen entstanden. Von diesen sind 39 259 landwirtschaftliche und 13 179 gewerbliche Genossenschaften. Die landwirtschaftlichen Genossenschaften sind in 10 179 Gruppen mit 1 011 000 Mitgliedern, die gewerblichen in 2 000 Gruppen mit 1 011 000 Mitgliedern. Die landwirtschaftlichen Genossenschaften haben im Jahre 1928 1 011 000 Mitglieder, die gewerblichen 1 011 000 Mitglieder. Die landwirtschaftlichen Genossenschaften haben im Jahre 1928 1 011 000 Mitglieder, die gewerblichen 1 011 000 Mitglieder. Die landwirtschaftlichen Genossenschaften haben im Jahre 1928 1 011 000 Mitglieder, die gewerblichen 1 011 000 Mitglieder.

Abschwächung am Eisenausfuhrmarkt.

Am Eisenausfuhrmarkt ist eine leichte Abschwächung der Haltung eingetreten. Im Nachhinein kann man vernehmen, daß zu der ununterbrochenen Aufwärtsbewegung wahrscheinlich der Umstand beigetragen habe, daß aus Deutschland noch mehr Eisen exportiert wurde, als im Vorjahr. Infolge dieses Umstandes hat der Bedarf für Eisenwaren im Ausland während des Jahres 1928 im Vergleich mit dem Vorjahr um etwa zwei Prozent abgenommen. Die Nachfrage im Ausland ist im Vergleich mit dem Vorjahr um etwa zwei Prozent abgenommen. Die Nachfrage im Ausland ist im Vergleich mit dem Vorjahr um etwa zwei Prozent abgenommen.

Zur Vertagung der deutsch-schweizerischen Handelsvertragsverhandlungen.

Die letzten abgebrochenen deutsch-schweizerischen Handelsvertragsverhandlungen über die Abänderung mehrerer Bestimmungen des deutsch-schweizerischen Handelsvertrags besaßen vor allem eine Ermäßigung der Zölle auf Warengruppen zu erreichen. Die Schweiz hat auf die dringenden Vorstellungen der Schweizerischen Warenindustrie am 1. Februar eine Abänderung der Verordnungen einbringen lassen, nach der Waren von nun an nicht mehr nach Gewicht, sondern nach Stückzahl verzollt werden. Diese Abänderung hat natürlich eine wesentliche Lockerung zur Folge. In den bisherigen Verträgen waren die Waren nach Gewicht verzollt worden, eine bedeutende Ermäßigung der Zölle auf Warengruppen zu erreichen. Die Verhandlungen werden Ende dieses Monats in Gené wieder aufgenommen werden, nachdem die beiden Delegationen neue Anweisungen von ihren Regierungen eingeholt haben werden.

Noch rückläufiger Beschäftigungsgrad.

Nach den Berichten der Landesarbeitsämter kam in der Zeit vom 28. Januar bis zum 2. Februar das Abfallen des Beschäftigungsgrades noch nicht zum Stillstand. Auf eine ungünstige Entwicklung deuten ein verhältnismäßig starkes Anfallen der Hauptunterstützungsempfänger in Süddeutschland hin. In der Landwirtschaft war die Nachfrage verhältnismäßig still, im Maschinenbau dagegen hat sich die Lage nur wenig verändert, in der Metallindustrie trat vereinzelt noch eine Abschwächung des Beschäftigungsgrades ein, doch war sie regelmäßig geringer als in der Vorwoche.

Zahnwassertechnik einer Mannheimer Zahnfabrik. Die Firma Zahnfabrik AG. in Mannheim wurde ihre Zahlungen einstellen, nachdem Sanierungsverhandlungen erfolglos geblieben. Man ertrug den Verlust auf der Grundlage von 30 Prozent. Den 400.000 RM. Passiven haben kaum nennenswerte Aktien gegenüber.

Zahnwassertechnik einer Frankfurter Zahnfabrik. Die Firma Zahnfabrik AG. in Frankfurt a. M. wurde ihre Zahlungen einstellen, nachdem Sanierungsverhandlungen erfolglos geblieben. Man ertrug den Verlust auf der Grundlage von 30 Prozent. Den 400.000 RM. Passiven haben kaum nennenswerte Aktien gegenüber.

34.000 RM. Forderungen vertreten waren, daß am 6. Februar beim Amtsgericht Frankfurt a. M. das gerichtliche Zwangsversteigerungsverfahren beantragt wurde. Ein von ihr gewählter viergliedriger Ausschuss, dem Sachverständigen aus der Branche angehören, wird insbesonders eine Nachschau, insbesondere der Bewertung des nach Abzug von 30 Prozent verbleibenden Wertes, vornehmen.

Reinbreunerei Gebrüder Jeter A.-G., Diebstahl (Wals). Die am 4. Februar unter Vorsitz von Dr. Geiler-Mannheim in Reutlingen abgehaltene ordentliche Generalversammlung, in der 182.400 RM. Aktienkapital mit 9.210 Stimmen vertreten waren, genehmigte die Regularien und erteilte Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung. Das Jahresergebnis ausbleibende Aufsichtsrats-Mitglied Dr. Geiler wurde wiedergewählt. Nach der Gewinn- und Verlustrechnung stellte sich der Nettogewinn auf 101.820 RM. Handlungsunkosten betragen 42.454, Betriebsunkosten 8.612, Zinsen 23.298, Steuern 8.033, Vöhne 3.120, Provisionen 13.595, Dretreber 7.762 RM., jedoch nach 2.030 RM. Abschreibungen sich ein Verlust von 7.907 RM. ergibt, der sich durch den Gewinnvortrag aus 1926/27 von 2.008 RM. auf 4.888 RM. ermäßigt. In der Bilanz per 30. Juni 1928 ergeben: Fahrvermögen 4.800, Kellergüter 5.156, Mobilien 1.349, Häuser 8.224, Debitoren 99.509, Warenlager 227.050, Banken 9.773, Postdep. 2.750, Kasse 1.545, andererseits Aktienkapital 130.000, Kreditoren 32.506, Akzente 136.300, Bankschulden 6.652, Erneuerungsfonds 6.830, Reserve 1.425. Ferner erscheint ein Einzahlungsfonds auf Kapitalerhöhung mit 51.700 RM.

Emallier- und Stanzwerke vorm. Gebr. Ulrich in Waishammer (Wals). Die Gesellschaft, welche bekanntlich vor einigen Tagen das Verwaltungsverhältnis beendete, soll mit einem Bankrottverfahren nunmehr Verhandlungen führen. Die erste Gläubiger-Versammlung wird am 18. Februar stattfinden.

Württembergische-Hohenloherische Brauereigesellschaft A.-G. in Stuttgart. Die infolge eines Dividendenantrags auf Mittwoch vertagte o. G.-V. genehmigte den Abschluß für 1927/28, wonach aus einem Reingewinn von 520.602 (510.988) RM. wieder 10 Prozent Dividende ausgeschüttet werden. Die Dividendenantraguruppe Ulrich-Rauer-Breudach erhielt sich hierbei der Abstimmlung.

Schloßbräuerei AG, Stuttgart. In der o. G.-V. wurde der Abschluß für 1927/28 einstimmig genehmigt. Auftragsmäßig wurde beschlossen, aus dem Reingewinn von 151.406 (155.881) RM. wieder 8 Prozent Dividende auf das Aktienkapital von 3 Mill. RM. zu verteilen, und 1.006 RM.

vorzutragen. Künftig soll das Geschäftsjahr der Gesellschaft das Kalenderjahr sein. Die Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1928 bildet ein besonderes Geschäftsjahr.

Erntehilfe AG in Nürnberg. Die o. G.-V. am Mittwoch, den 6. Februar, genehmigte die vorgeschlagene Bilanz mit Gewinn- und Verlustrechnung. Nach Abschreibungen in Höhe von 191.126 RM. bleibt ein Reingewinn von 887.548 RM., aus dem 15 (10) Prozent Dividende auf die Stammaktien und 6 Prozent Dividende auf die Vorzugsaktien verteilt werden. Zum Vortrag kommen 75.248 RM. Vorstand und Aufsichtsrat wurden entlastet. Die neue Dividende wurde, ist der Auftragsbestand für das neue Geschäftsjahr weit über die Höhe der Dividenden hinaus, jedoch auf im laufenden Geschäftsjahr mit einem beträchtlichen Ertragsüberschuss gerechnet werden soll.

Vereinigte Westdeutsche Waggonfabriken AG, Aachen. Die o. G.-V. am 26. Februar genehmigte die Bilanz für 1927/28, die über den Reingewinn von 1.272.288 RM. nach dem Abschluß der Bilanz auf 1.272.288 RM. ein Ertragsüberschuss von 7 Prozent abgeben konnte, eine Dividende von 10 Prozent auf die Stammaktien und 6 Prozent auf die Vorzugsaktien. Die Bilanz für 1927/28, die über den Reingewinn von 1.272.288 RM. nach dem Abschluß der Bilanz auf 1.272.288 RM. ein Ertragsüberschuss von 7 Prozent abgeben konnte, eine Dividende von 10 Prozent auf die Stammaktien und 6 Prozent auf die Vorzugsaktien.

Deutsche Telephon- und Kabelindustrie AG, Berlin. Die o. G.-V. am 26. Februar genehmigte die Bilanz für 1927/28, die über den Reingewinn von 1.272.288 RM. nach dem Abschluß der Bilanz auf 1.272.288 RM. ein Ertragsüberschuss von 7 Prozent abgeben konnte, eine Dividende von 10 Prozent auf die Stammaktien und 6 Prozent auf die Vorzugsaktien. Die Bilanz für 1927/28, die über den Reingewinn von 1.272.288 RM. nach dem Abschluß der Bilanz auf 1.272.288 RM. ein Ertragsüberschuss von 7 Prozent abgeben konnte, eine Dividende von 10 Prozent auf die Stammaktien und 6 Prozent auf die Vorzugsaktien.

Sanierung der Heusweiler Spar- und Darlehenskasse. In der o. G.-V. am 26. Februar genehmigte die Bilanz für 1927/28, die über den Reingewinn von 1.272.288 RM. nach dem Abschluß der Bilanz auf 1.272.288 RM. ein Ertragsüberschuss von 7 Prozent abgeben konnte, eine Dividende von 10 Prozent auf die Stammaktien und 6 Prozent auf die Vorzugsaktien. Die Bilanz für 1927/28, die über den Reingewinn von 1.272.288 RM. nach dem Abschluß der Bilanz auf 1.272.288 RM. ein Ertragsüberschuss von 7 Prozent abgeben konnte, eine Dividende von 10 Prozent auf die Stammaktien und 6 Prozent auf die Vorzugsaktien.

Die Baisse der Textilwerte.

Die Aktienkurse der deutschen Textilwerte haben die Abwärtsbewegung, die das allgemeine Kennzeichen der Börsenbewegung seit Mitte 1928 ist, natürlich mitmachen müssen. Diese Feststellung wäre nicht ohne besonderen Hervorhebung wert, wenn nicht das Ausmaß dieses Rückgangs der Textilwerte weit über das Maß der allgemeinen Senkung des Gesamtindex der Börsenkurse hinausginge. Das ist aber leider der Fall. Die Kurse hatten im Mai/Juni des vergangenen Jahres ihren damaligen Höhepunkt erreicht. Seit dieser Zeit bis Mitte Januar 1929 hat sich das Niveau sämtlicher Aktienkurse um 6 Prozent gesenkt. Die Textilwerte (ohne Kunstseidenwerte) gingen jedoch in der gleichen Zeit um 15 Prozent zurück, während die Kunstseidenwerte nur um 3 Prozent zurückgingen. Letztere hatten am 11. Mai 1928 ihren Höhepunkt mit einem Stand von 740,1 erreicht und waren am 25. Januar 1929 auf einem Stand von 462,8 angelangt, hatten also kurzfristig 277,1 Punkte verloren. Ueber die Bewegung im einzelnen gibt die nachstehende Uebersicht Auskunft. Es handelt sich um die an der Berliner Börse amtlich notierten Werte.

	Gesamtindex	Textilwerte	Kunstseidenwerte
6. Januar 1927	146,4	127,4	300,0
29. April 1927	181,0	181,3	606,0
6. Januar 1928	148,3	147,0	551,3
15. Juni 1928	150,0	151,1	678,5
26. Oktober 1928	140,5	135,0	516,5
18. Januar 1929	141,1	129,4	468,0
25. Januar 1929	139,1	127,1	462,8

Während vor dem 15. Juni 1928, in der ersten Jahreshälfte 1928, der Textilindex meist über dem Gesamtindex lag, verläuft die Entwicklung bis heute gerade umgekehrt und der Abstand zwischen beiden Kurven wird zum Nachteil der Textilwerte immer größer. Man muß bis in den Januar 1927 zurückgehen, um einen ähnlichen Tiefstand der Textilwerte zu finden. In der Kunstseidenindustrie lagen seit Löwentheins Tod und der darauf einsetzenden Auseinandersetzung zwischen den beteiligten internationalen Konzernen besondere Krisen für die unglückliche Börsenentwicklung der Aktienkurse vor. Darüber hinaus haben aber diese ganz besonders schwer unter den Faktoren zu leiden, die das allgemeine Niveau der Börsenkurse nach stets kurzen Anläufen immer wieder herunterdrücken. Hier sind es besonders die Lohnkampfe der letzten Monate, die die kurzfristige Bewertung der Textilaktien und Kunstseidenwerte ungünstig beeinflusst haben. Dagegen spielen eigentümlicherweise reine Rentabilitätsüberlegungen bei der Kursbildung kaum eine Rolle, im Gegensatz zu anderen Zweigen der deutschen Industrie, wo sich das Rentabilitätsprinzip gegenüber den Vorjahren wesentlich besser durchgesetzt hat. Ständen doch die Textilgesellschaften in den Abzügen

für 1927 und für 1927/28 in Bezug auf die Höhe der ausgeschütteten Dividende an zweiter Stelle von allen deutschen Industriezweigen. Auch das Verhältnis zwischen den erzielten Bruttogewinnen und den ausgewiesenen Reingewinnen ist nirgends günstiger gewesen als in der Textilindustrie. Möglicherweise ist es immerhin, daß die Börsen die zweifelhafte nicht so günstige Abschläufe für 1928 und 1928/29 schon im Voraus ihrer Tendenzgestaltung zu Grunde gelegt hat. Trotzdem darf es sicher angenommen werden, daß dieses Rentabilitätsprinzip für die Kursgestaltung der Textilwerte insgesamt auch jetzt noch nur eine untergeordnete Rolle spielt. Ueberhaupt liegt ja der Schlüssel zum heutigen Börsenproblem weniger in der Konjunkturgestaltung als vielmehr an den Verhältnissen am Geld- und Kapitalmarkt. Bis vor kurzem war besonders Geld auf längere Termine sehr knapp und teuer, worunter naturgemäß der Terminverkehr an den Effektenbörsen zu leiden hat. Im Zeichen der hohen Zinssätze ist das Geld an den Börsen auf einen Umfang zusammengekrümpt, wie es seit vielen Jahren nicht mehr erlebt worden ist. Auch nach der Distanzierung vom 12. Januar d. J. blieb am Kapitalmarkt eine Engstelle in trübem Gegenjag zur Flüssigkeit des kurzfristigen Geldmarktes fest.

Eine Belebung der Börsenkonjunktur wird man nur erwarten dürfen, wenn am Kapitalmarkt reichlicher Mittel vorhanden sein werden, wobei es gleichgültig ist, ob die Mittel aus dem Inland oder aus dem Ausland stammen. Nach der Distanzierung sind Rückflüsse von Geldern aus der Wirtschaft infolge des Konjunkturrückgangs noch weniger als bisher zu erwarten, zumal man eine weitere halbpromzentige Distanzierung zu gewärtigen haben wird, sobald sich überlegen läßt, daß die Annaherung keine übermäßig starke Inanspruchnahme des Wechselverkehrs der Reichsbank zur Folge gehabt haben wird. In dieser Lage wäre ein Stimulus für die Börse nur von einem reichlicheren Zufluss von langfristigen Auslandsgeld zu erwarten. Man darf annehmen, daß, wenn die Gelderleichterung in New York sich durchzieht, noch eher sich wieder verstärktes Auslandsinteresse für deutsche Werte geltend machen wird. Allerdings darf man auch nicht übersehen, daß die geplante Unterbringung einer größeren Tranche deutscher Reparationsfahndverpflichtungen im Ausland Interesse für deutsche Aktienwerte ziemlich einengen dürfte. Man kann also mit dem besten Willen dem deutschen Börsenmarkt in nächster Zukunft keine durchgreifende und anhaltende Aufwärtsbewegung prophezeien. Ganz besonders gilt dies für die Textilindustrie und die Kunstseidenindustrie, bei denen der augenblicklich schlechte Geschäftsgang, besonders in der Baumwollindustrie und der Freiseidenspinnungen in der Kunstseidenindustrie keine optimistische Meinung aufkommen lassen.

Frankfurter Abendbörse.

Etwas befestigt.

Frankfurt, 6. Februar. (Drahtbericht.) Die Abendbörse war bei dem üblichen geringen Geschäft etwas leiser. Der Bankmarkt lag durchschnittlich 0,5 Prozent über den Mittagskurs. Berliner Handels-Gesellschaft plus 1. Elektrowerte bis 1 Prozent gebessert. Rohanwerte waren geschäftlos. Renten ohne Umlauf. An der Nachbörse nannte man Bankindustrie 23, A.G. 177,5, Schindler 228.

Anleihen. Altbörs 33,80, Rendite 13,20, 4 P. Schuldzettel 5,37. **Bankaktien.** Ala. D. Creditanstalt 138,5, Berl. Handels-Ges. 242,5, Commerz u. Privatbank 198,5, Darmst. u. Nationalbank 278, Deutsche Bank 170, Disconto-Gesellschaft 168, Dresdner Bank 199,75, Metallbank 129,5, Reichsbank 211, Deutscher Credit 14,50.

Verkehrswerte. Gellert 125,75, Garben 131,25, Ilse Berg 208, Kain. Wollwaren 208, Westeregeln 270,5, Mannesmannröhren 125,5, Stahlwerke 70,2, Rheinische Bergbau 96,5, Rhein. Braunkohle 97,5, Rhein-Eisen 130, Ver. Königsh. u. Laurahütte 66,5, Ver. Stahlw. 278.

Industriewerte. Hamb.-Amerika-Paketf. 129,25, Nordb. Lloyd 125,25, Bergmann Elektr. 213, Cement-Werke 135,25, Daimler-Motor 60,5, D. Erdb. 128, D. Gold-Schmelzwerk 131, D. Inz. u. Maschinenbau 329,5, D. Reichsbank 211, Elektr. Licht u. Kraft 212, Elektr. Ver.-Ges. 167, Elektr. Wals. 42, V. G. Harb. 252, Braunk. Wals. 61,5, Westfäl. 217,5, Z. u. B. 19,25, Deutscher Oel 97,5, Deutsche Oel 110, Dörmann 127,5, Gebr. Jungbluth 75, Salzwerke 167, Mittelwerke 97, Schindler 228, Siemens u. Halske 281, Z. u. B. 19,25, Deutscher Oel 97,5, D. Reichsbank 211, D. Erdb. 128, D. Gold-Schmelzwerk 131, D. Inz. u. Maschinenbau 329,5, D. Reichsbank 211, Elektr. Licht u. Kraft 212, Elektr. Ver.-Ges. 167, Elektr. Wals. 42, V. G. Harb. 252, Braunk. Wals. 61,5, Westfäl. 217,5, Z. u. B. 19,25, Deutscher Oel 97,5, Deutsche Oel 110, Dörmann 127,5, Gebr. Jungbluth 75, Salzwerke 167, Mittelwerke 97, Schindler 228, Siemens u. Halske 281, Z. u. B. 19,25, Deutscher Oel 97,5, D. Reichsbank 211, D. Erdb. 128, D. Gold-Schmelzwerk 131, D. Inz. u. Maschinenbau 329,5, D. Reichsbank 211, Elektr. Licht u. Kraft 212, Elektr. Ver.-Ges. 167, Elektr. Wals. 42, V. G. Harb. 252, Braunk. Wals. 61,5, Westfäl. 217,5, Z. u. B. 19,25, Deutscher Oel 97,5, Deutsche Oel 110, Dörmann 127,5, Gebr. Jungbluth 75, Salzwerke 167, Mittelwerke 97, Schindler 228, Siemens u. Halske 281, Z. u. B. 19,25, Deutscher Oel 97,5, D. Reichsbank 211, D. Erdb. 128, D. Gold-Schmelzwerk 131, D. Inz. u. Maschinenbau 329,5, D. Reichsbank 211, Elektr. Licht u. Kraft 212, Elektr. Ver.-Ges. 167, Elektr. Wals. 42, V. G. Harb. 252, Braunk. Wals. 61,5, Westfäl. 217,5, Z. u. B. 19,25, Deutscher Oel 97,5, Deutsche Oel 110, Dörmann 127,5, Gebr. Jungbluth 75, Salzwerke 167, Mittelwerke 97, Schindler 228, Siemens u. Halske 281, Z. u. B. 19,25, Deutscher Oel 97,5, D. Reichsbank 211, D. Erdb. 128, D. Gold-Schmelzwerk 131, D. Inz. u. Maschinenbau 329,5, D. Reichsbank 211, Elektr. Licht u. Kraft 212, Elektr. Ver.-Ges. 167, Elektr. Wals. 42, V. G. Harb. 252, Braunk. Wals. 61,5, Westfäl. 217,5, Z. u. B. 19,25, Deutscher Oel 97,5, Deutsche Oel 110, Dörmann 127,5, Gebr. Jungbluth 75, Salzwerke 167, Mittelwerke 97, Schindler 228, Siemens u. Halske 281, Z. u. B. 19,25, Deutscher Oel 97,5, D. Reichsbank 211, D. Erdb. 128, D. Gold-Schmelzwerk 131, D. Inz. u. Maschinenbau 329,5, D. Reichsbank 211, Elektr. Licht u. Kraft 212, Elektr. Ver.-Ges. 167, Elektr. Wals. 42, V. G. Harb. 252, Braunk. Wals. 61,5, Westfäl. 217,5, Z. u. B. 19,25, Deutscher Oel 97,5, Deutsche Oel 110, Dörmann 127,5, Gebr. Jungbluth 75, Salzwerke 167, Mittelwerke 97, Schindler 228, Siemens u. Halske 281, Z. u. B. 19,25, Deutscher Oel 97,5, D. Reichsbank 211, D. Erdb. 128, D. Gold-Schmelzwerk 131, D. Inz. u. Maschinenbau 329,5, D. Reichsbank 211, Elektr. Licht u. Kraft 212, Elektr. Ver.-Ges. 167, Elektr. Wals. 42, V. G. Harb. 252, Braunk. Wals. 61,5, Westfäl. 217,5, Z. u. B. 19,25, Deutscher Oel 97,5, Deutsche Oel 110, Dörmann 127,5, Gebr. Jungbluth 75, Salzwerke 167, Mittelwerke 97, Schindler 228, Siemens u. Halske 281, Z. u. B. 19,25, Deutscher Oel 97,5, D. Reichsbank 211, D. Erdb. 128, D. Gold-Schmelzwerk 131, D. Inz. u. Maschinenbau 329,5, D. Reichsbank 211, Elektr. Licht u. Kraft 212, Elektr. Ver.-Ges. 167, Elektr. Wals. 42, V. G. Harb. 252, Braunk. Wals. 61,5, Westfäl. 217,5, Z. u. B. 19,25, Deutscher Oel 97,5, Deutsche Oel 110, Dörmann 127,5, Gebr. Jungbluth 75, Salzwerke 167, Mittelwerke 97, Schindler 228, Siemens u. Halske 281, Z. u. B. 19,25, Deutscher Oel 97,5, D. Reichsbank 211, D. Erdb. 128, D. Gold-Schmelzwerk 131, D. Inz. u. Maschinenbau 329,5, D. Reichsbank 211, Elektr. Licht u. Kraft 212, Elektr. Ver.-Ges. 167, Elektr. Wals. 42, V. G. Harb. 252, Braunk. Wals. 61,5, Westfäl. 217,5, Z. u. B. 19,25, Deutscher Oel 97,5, Deutsche Oel 110, Dörmann 127,5, Gebr. Jungbluth 75, Salzwerke 167, Mittelwerke 97, Schindler 228, Siemens u. Halske 281, Z. u. B. 19,25, Deutscher Oel 97,5, D. Reichsbank 211, D. Erdb. 128, D. Gold-Schmelzwerk 131, D. Inz. u. Maschinenbau 329,5, D. Reichsbank 211, Elektr. Licht u. Kraft 212, Elektr. Ver.-Ges. 167, Elektr. Wals. 42, V. G. Harb. 252, Braunk. Wals. 61,5, Westfäl. 217,5, Z. u. B. 19,25, Deutscher Oel 97,5, Deutsche Oel 110, Dörmann 127,5, Gebr. Jungbluth 75, Salzwerke 167, Mittelwerke 97, Schindler 228, Siemens u. Halske 281, Z. u. B. 19,25, Deutscher Oel 97,5, D. Reichsbank 211, D. Erdb. 128, D. Gold-Schmelzwerk 131, D. Inz. u. Maschinenbau 329,5, D. Reichsbank 211, Elektr. Licht u. Kraft 212, Elektr. Ver.-Ges. 167, Elektr. Wals. 42, V. G. Harb. 252, Braunk. Wals. 61,5, Westfäl. 217,5, Z. u. B. 19,25, Deutscher Oel 97,5, Deutsche Oel 110, Dörmann 127,5, Gebr. Jungbluth 75, Salzwerke 167, Mittelwerke 97, Schindler 228, Siemens u. Halske 281, Z. u. B. 19,25, Deutscher Oel 97,5, D. Reichsbank 211, D. Erdb. 128, D. Gold-Schmelzwerk 131, D. Inz. u. Maschinenbau 329,5, D. Reichsbank 211, Elektr. Licht u. Kraft 212, Elektr. Ver.-Ges. 167, Elektr. Wals. 42, V. G. Harb. 252, Braunk. Wals. 61,5, Westfäl. 217,5, Z. u. B. 19,25, Deutscher Oel 97,5, Deutsche Oel 110, Dörmann 127,5, Gebr. Jungbluth 75, Salzwerke 167, Mittelwerke 97, Schindler 228, Siemens u. Halske 281, Z. u. B. 19,25, Deutscher Oel 97,5, D. Reichsbank 211, D. Erdb. 128, D. Gold-Schmelzwerk 131, D. Inz. u. Maschinenbau 329,5, D. Reichsbank 211, Elektr. Licht u. Kraft 212, Elektr. Ver.-Ges. 167, Elektr. Wals. 42, V. G. Harb. 252, Braunk. Wals. 61,5, Westfäl. 217,5, Z. u. B. 19,25, Deutscher Oel 97,5, Deutsche Oel 110, Dörmann 127,5, Gebr. Jungbluth 75, Salzwerke 167, Mittelwerke 97, Schindler 228, Siemens u. Halske 281, Z. u. B. 19,25, Deutscher Oel 97,5, D. Reichsbank 211, D. Erdb. 128, D. Gold-Schmelzwerk 131, D. Inz. u. Maschinenbau 329,5, D. Reichsbank 211, Elektr. Licht u. Kraft 212, Elektr. Ver.-Ges. 167, Elektr. Wals. 42, V. G. Harb. 252, Braunk. Wals. 61,5, Westfäl. 217,5, Z. u. B. 19,25, Deutscher Oel 97,5, Deutsche Oel 110, Dörmann 127,5, Gebr. Jungbluth 75, Salzwerke 167, Mittelwerke 97, Schindler 228, Siemens u. Halske 281, Z. u. B. 19,25, Deutscher Oel 97,5, D. Reichsbank 211, D. Erdb. 128, D. Gold-Schmelzwerk 131, D. Inz. u. Maschinenbau 329,5, D. Reichsbank 211, Elektr. Licht u. Kraft 212, Elektr. Ver.-Ges. 167, Elektr. Wals. 42, V. G. Harb. 252, Braunk. Wals. 61,5, Westfäl. 217,5, Z. u. B. 19,25, Deutscher Oel 97,5, Deutsche Oel 110, Dörmann 127,5, Gebr. Jungbluth 75, Salzwerke 167, Mittelwerke 97, Schindler 228, Siemens u. Halske 281, Z. u. B. 19,25, Deutscher Oel 97,5, D. Reichsbank 211, D. Erdb. 128, D. Gold-Schmelzwerk 131, D. Inz. u. Maschinenbau 329,5, D. Reichsbank 211, Elektr. Licht u. Kraft 212, Elektr. Ver.-Ges. 167, Elektr. Wals. 42, V. G. Harb. 252, Braunk. Wals. 61,5, Westfäl. 217,5, Z. u. B. 19,25, Deutscher Oel 97,5, Deutsche Oel 110, Dörmann 127,5, Gebr. Jungbluth 75, Salzwerke 167, Mittelwerke 97, Schindler 228, Siemens u. Halske 281, Z. u. B. 19,25, Deutscher Oel 97,5, D. Reichsbank 211, D. Erdb. 128, D. Gold-Schmelzwerk 131, D. Inz. u. Maschinenbau 329,5, D. Reichsbank 211, Elektr. Licht u. Kraft 212, Elektr. Ver.-Ges. 167, Elektr. Wals. 42, V. G. Harb. 252, Braunk. Wals. 61,5, Westfäl. 217,5, Z. u. B. 19,25, Deutscher Oel 97,5, Deutsche Oel 110, Dörmann 127,5, Gebr. Jungbluth 75, Salzwerke 167, Mittelwerke 97, Schindler 228, Siemens u. Halske 281, Z. u. B. 19,25, Deutscher Oel 97,5, D. Reichsbank 211, D. Erdb. 128, D. Gold-Schmelzwerk 131, D. Inz. u. Maschinenbau 329,5, D. Reichsbank 211, Elektr. Licht u. Kraft 212, Elektr. Ver.-Ges. 167, Elektr. Wals. 42, V. G. Harb. 252, Braunk. Wals. 61,5, Westfäl. 217,5, Z. u. B. 19,25, Deutscher Oel 97,5, Deutsche Oel 110, Dörmann 127,5, Gebr. Jungbluth 75, Salzwerke 167, Mittelwerke 97, Schindler 228, Siemens u. Halske 281, Z. u. B. 19,25, Deutscher Oel 97,5, D. Reichsbank 211, D. Erdb. 128, D. Gold-Schmelzwerk 131, D. Inz. u. Maschinenbau 329,5, D. Reichsbank 211, Elektr. Licht u. Kraft 212, Elektr. Ver.-Ges. 167, Elektr. Wals. 42, V. G. Harb. 252, Braunk. Wals. 61,5, Westfäl. 217,5, Z. u. B. 19,25, Deutscher Oel 97,5, Deutsche Oel 110, Dörmann 127,5, Gebr. Jungbluth 75, Salzwerke 167, Mittelwerke 97, Schindler 228, Siemens u. Halske 281, Z. u. B. 19,25, Deutscher Oel 97,5, D. Reichsbank 211, D. Erdb. 128, D. Gold-Schmelzwerk 131, D. Inz. u. Maschinenbau 329,5, D. Reichsbank 211, Elektr. Licht u. Kraft 212, Elektr. Ver.-Ges. 167, Elektr. Wals. 42, V. G. Harb. 252, Braunk. Wals. 61,5, Westfäl. 217,5, Z. u. B. 19,25, Deutscher Oel 97,5, Deutsche Oel 110, Dörmann 127,5, Gebr. Jungbluth 75, Salzwerke 167, Mittelwerke 97, Schindler 228, Siemens u. Halske 281, Z. u. B. 19,25, Deutscher Oel 97,5, D. Reichsbank 211, D. Erdb. 128, D. Gold-Schmelzwerk 131, D. Inz. u. Maschinenbau 329,5, D. Reichsbank 211, Elektr. Licht u. Kraft 212, Elektr. Ver.-Ges. 167, Elektr. Wals. 42, V. G. Harb. 252, Braunk. Wals. 61,5, Westfäl. 217,5, Z. u. B. 19,25, Deutscher Oel 97,5, Deutsche Oel 110, Dörmann 127,5, Gebr. Jungbluth 75, Salzwerke 167, Mittelwerke 97, Schindler 228, Siemens u. Halske 281, Z. u. B. 19,25, Deutscher Oel 97,5, D. Reichsbank 211, D. Erdb. 128, D. Gold-Schmelzwerk 131, D. Inz. u. Maschinenbau 329,5, D. Reichsbank 211, Elektr. Licht u. Kraft 212, Elektr. Ver.-Ges. 167, Elektr. Wals. 42, V. G. Harb. 252, Braunk. Wals. 61,5, Westfäl. 217,5, Z. u. B. 19,25, Deutscher Oel 97,5, Deutsche Oel 110, Dörmann 127,5, Gebr. Jungbluth 75, Salzwerke 167, Mittelwerke 97, Schindler 228, Siemens u. Halske 281, Z. u. B. 19,25, Deutscher Oel 97,5, D. Reichsbank 211, D. Erdb. 128, D. Gold-Schmelzwerk 131, D. Inz. u. Maschinenbau 329,5, D. Reichsbank 211, Elektr. Licht u. Kraft 212, Elektr. Ver.-Ges. 167, Elektr. Wals. 42, V. G. Harb. 252, Braunk. Wals. 61,5, Westfäl. 217,5, Z. u. B. 19,25, Deutscher Oel 97,5, Deutsche Oel 110, Dörmann 127,5, Gebr. Jungbluth 75, Salzwerke 167, Mittelwerke 97, Schindler 228, Siemens u. Halske 281, Z. u. B. 19,25, Deutscher Oel 97,5, D. Reichsbank 211, D. Erdb. 128, D. Gold-Schmelzwerk 131, D. Inz. u. Maschinenbau 329,5, D. Reichsbank 211, Elektr. Licht u. Kraft 212, Elektr. Ver.-Ges. 167, Elektr. Wals

Nachruf.

Herr Leopold Graf

Mein Reisevertreter
Ist gestern nachmittags infolge kurzer, schwerer Krankheit verschieden.
Der Verstorbene war seit 25 Jahren in meinem Geschäft tätig und hat in mustergültiger Weise und treuester Pflichterfüllung seine Tätigkeit meinem Geschäft zur Verfügung gestellt.
Ich betrachte den allzufrühen Heimgang dieses treuen, pflichterfüllten und aufrichtigen Mitarbeiters und werde ihm ein ehrendes, dankbares Andenken bewahren.
(628a)

ACHERN, den 6. Februar 1929.
C. F. Geck, Weingroßhandlung.

Verein der Handelsvertreter für Karlsruhe und Umgebung E.V.

Todes-Anzeige.

Wir machen unsern Mitgliedern die traurige Mitteilung, daß unser langjähriges Mitglied
Herr Leopold Graf
Handelsvertreter (2070)
gestorben ist.
Wir verlieren in dem Verstorbenen einen lieben Kollegen, dem wir ein treues Andenken bewahren werden.
Die Beerdigung findet am **Donnerstag** mittags um 4 Uhr statt. Wir bitten um zahlreiche Beteiligung.
Der Vorstand.
Karlsruhe, den 6. Februar 1929.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns beim Heimgange unserer lieben Mutter und Grossmutter entgegengebracht wurden, ganz besonders für die trostreichen Worte des Herrn Stadtvikar Kühn, sagen wir unsern herzlichsten Dank.
Familie Lasch.
Karlsruhe, 7. Febr. 1929.

Statt Karten. Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unseres lieben Vaters sagen wir Allen unsern herzlichsten Dank.
Friedrich Finkbeiner
Geschwister Finkbeiner.
Karlsruhe, d. 5. Februar 1929.

Unser Rolf hat ein Schwesterchen bekommen

Erich Weber u. Frau Mina
geb. Kaufmann
Karlsruhe / SINGEN
22. Neues Vinzenzshaus

Sofort lieferbar

gem. Kuchlöfen I, II, III, IV, Holz, Antikrost II, Antikrost, Holz u. Braunkohlen-Bräunung, alles in ersten Qualitäten, für Industrie und Hausbrand durch:
Geller & Jost Nachf. G.m.b.H.,
Mannheim D. 4. 1.
(620a)

Immobilien

zu kaufen gesucht bei hoher Auszahlung
Haus
in schönem, ruhigen Lage, Angewandte unter Nr. 4153 an die Bad. Presse.

Bühl (Baden)

Wohnhaus
zu verkaufen, mit Gas, Wasser, zum Preis v. 10000 M. zu verkaufen, nach Vereinbarung, unter Nr. 582a an die Bad. Presse.

Bedeutende leistungsfäh. Tabakfabrik

Sucht für Nordbaden tüchtigen Vertreter gegen hohe Provision.
In Betracht kommen nur Angebote solcher erster Verkaufsträger, die gewillt u. gewohnt sind, intensive, leitende, materielle Kleinarbeit zu leisten.
Unter dieser Voraussetzung bietet d. Betreffende bei hoh. Generalabgaben auskömmliches, leistungsfähiges Einkommen. Gefl. Zuschr. sind zu richt. unter Nr. 4401 an die Bad. Presse.

Suche zum baldigen Eintritt ein zuverlässiges, erftes Zimmermädchen

erfahren in Zimmerarbeit, Bügeln, Nähen und Servieren, mit guten Zeugnissen in Dauerstellung.
Angebot mit Zeugniskopien u. Gehaltsaufzeichnungen an:
Frau Patricia Hof, Post, Gernsbach i. Baden.

Ein jüngeres Mädchen wird in K. Hausball (2. Verf.) auf 15. Febr. gesucht.

Ein jüngeres Mädchen wird in K. Hausball (2. Verf.) auf 15. Febr. gesucht. (29216) Kaiserstr. 52, 1. Trepp.

Einziges, cordiges Dienstmädchen

mit guten Zeugnissen, das sofort kann, per sofort gesucht. (2949) Werderplatz 33, 2. St.

Mädchen als Stütze in der Küche

als Stütze in der Küche gesucht. (2949) Station Durlach.

Es liegt auf der Hand



daß das Köstricher Schwarzbier aus der fürstlichen Brauerei Köstritz ein fürstliches Getränk für Gesunde, Kranke und Konvaleszenten, für Wöhnerinnen und stillende Mütter sein muß, wenn man berücksichtigt, daß obige Menge besten Gerstenmalzes dazu gehört, um einen halben Liter dieses altberühmten Bieres herzustellen. Köstricher Schwarzbier ist erhältlich durch Josef Feis, Biergroßhandlung, Kriegsstraße 17, Karlsruhe, Tel. 5311, und in allen durch Schilder und Plakate kenntlichen Geschäften. Man verlange ausdrücklich das echte Köstricher Schwarzbier mit dem gelblich gestrichelten Wappen-Etikett. Auskunft über bequemsten Bezug erteilt gern die fürstliche Brauerei, Bad Köstritz. (1077)

Raupen-Verfälschung.

Die Grundstückeigentümer werden hiermit nochmals auf die Verfertigung der Raupenwäpfer (Bestimmungsnummer 13, Oktob. 1928) hingewiesen.
Karlsruhe, den 5. Febr. 1929.
Der Oberbürgermeister (3007)

Offene Stellen

Vertreter-Gesuch!
Alle Abrechnungsarbeiten zum direkten Verkauf ihrer in Fa. Bräunlich an Waage u. Waage über alle abgebaute Beamtin, gegen höchste Provision, Ausführl. Angeb. mit Angabe bis d. Zärtelst. u. B. 2000/330a an die Badische Presse.

Mädchen

hat in Kochen und all. Hausarbeiten bewandert ist, auf 15. Febr. gesucht. (29217) Karl Zeis, Westf. am Markt, Kronenstr. 54.

Tüchtigem Versicherungs-Inspektor

welcher bereits mit Erfolg für
Kleinleben bezw. Volksversicherung
gearbeitet hat, wird günstige Gelegenheit zur Existenzverbesserung geboten.
Direktionsvertrag.
Bewerbungen mit Lebenslauf, Angabe von Referenzen und Konfession erbeten unter **W. 3174** an **Aia-Haagenstein & Vogler, Karlsruhe.** A362

Büro-Räume

1. Etage, auf 1. Juli zu vermieten; ebensolcher größerer Magazins-Räume mit 1 oder 3 Schaufelöffeln.
Näheres bei Hies. Friedrichsplatz 7.

VOM 8. BIS 17. FEBRUAR 1929 AUSSTELLUNG LANDESGEWERBEHALLE KARL-FRIEDRICHSTRASSE

Kostbare Spitzen und Stickereien aus 4 Jahrhunderten

Märchen aus Frauenhand

Trachten- u. Märchenpuppen / Sammlung Döninghaus

BESUCHSZEITEN
wochentags von 10—1 und 3—6 Uhr,
Montags nur vormittags
Sonntags von 11—1 und 3—6 Uhr.
Eintritt 50 Pfg. Kinder u. Schüler 30 Pfg.

Es ist uns gelungen, die bedeutendste Privatsammlung Deutschlands, die in 36 deutschen Groß-Städten mit großem Erfolg ausgestellt war, zur **AUSSTELLUNG** zu gewinnen.
Der Badische Frauenverein vom Roten Kreuz (Landesverein)

Stübe

auf 1. März. In allen vorstehenden Arbeiten durcheinand. Beugnisse vorhanden. Angeb. unt. Nr. 3023 an die Bad. Presse.

Zu vermieten

Schönes, groß, helles **Büro** mit Telefon und besonderem Eingang zu Garten. (29254) Herrstr. 29, 1. Trepp.

3 Räume

mit Küche von 130 m als Wohnung oder Büro auf sofort oder später zu vermieten. Näheres daselbst im 3. Stock ob. Weinbrennerstr. 16, 1. Trepp.

1 großer Laden

in der Nähe des Bahnhofs, 4 Zimmerwohnungen per 1. April zu verm. 6. Bahnhofs. Zu erst. Mietentfr. 3. 2. Stock.

Werkstätte

mit Keller, auch als Lagerraum zu vermieten. 33/3822 Schützenstr. 84, 1. St. Ansofge Wohnungs auf sol. zu vermieten.

Wohnung

4 Zimmer mit Küche, 2. Stock, ohne Was- u. Bad. Angebots erbeten unt. Nr. 2969 an die Badische Presse.

Große, schöne 4 Zim.-Wohnung

1. Trepp. in gutem Hause mitten im Zentrum zu vermieten. Offerten u. Nr. 2975 an die Badische Presse.

Zimmer

Gut möbl. Zimmer (H. Hoff, Dampfhebel, el. Licht) zu vermieten. Näheres unter Nr. 2972 an die Badische Presse. Tel. 5124

2 möbl. Zimmer, 2. Stock

Gut möbl. Zimmer, 2. Stock, ohne Was- u. Bad. Angebots erbeten unt. Nr. 2977 an die Badische Presse.

An d. Nähe Durlach

For ist sonnig, frdl. möbl. Zimmer sofort an d. v. Nr. 2978 an die Badische Presse. (29218) Gittingerstr. 11, 1. St. (H. B. 1865)

Gut möbl. Zimmer

zu verm. in ruhiger, freundl. Lage. Näheres unter Nr. 2979 an die Badische Presse.

2 möbl. Zimmer

an d. v. Nr. 2977 an die Badische Presse.

Wohlfühleres Manl.-Zimmer

sofort zu vermieten. Adresse zu erfragen unter Nr. 2974 an die Badische Presse.

Gut möbl. Zimmer

mit elektr. Licht an geb. Herr sofort ob. Spät. zu verm. (29726) Gartenstr. 54, 1. St.

Konkurs-Verhütung

Fachmännische Beratung - 25-jährige Spezial-Erfahrung
CARL NAGEL, beidgl. Bücherrevisor VDB
KARLSRUHE i. Baden, Akademiestr. 43. Telef. 108

Amtliche Anzeigen

Wasserleitung Bühlertal. Vergebung der Eisenarbeiten.

Die Gemeinde Bühlertal vergibt im Wege öffentlicher Verdingung die Eisenarbeiten für die Herstellung von etwa 5000 m Rohrleitungen aus eisernen Röhren von 40 bis 125 mm Durchmesser, einschließlich der erforderlichen Vorarbeiten, Schieber und Ventile.
Pläne und Bedingungen können auf dem unterzeichneten Amtsorte und auf dem Rathaus in Bühlertal eingesehen werden. In beiden Stellen sind auch Angebotsformulare erhältlich.
Die Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift Wasserleitung Bühlertal bis 10. Februar 1929, vormittags 9 Uhr, auf dem Rathaus in Bühlertal einzureichen, woselbst die Eröffnung der Angebote stattfindet.
Badisches Kulturamt Muenzura.

Bekanntmachung.

Zur Zwangsversteigerung gegen Josef Welt (Eheleute, hier Gaus: Viktorstraße 17) wird bekannt gegeben, daß die Zwangsversteigerung für das aem. Grundstück beträgt: mit Zubehör: 64 100 M. ohne Zubehör: 64 000 M. Termin findet am **Wittwoch, den 27. März d. J.**, nachmittags 3 Uhr statt.
Karlsruhe, den 5. Februar 1929.
Badisches Notariat II
- Vollstreckungsamt -

Verdingung.

Die zum Erweiterungsbau auf dem Postgrundstück am Bahnhof in Karlsruhe erforderlichen **Innen-Türen** (Schleusen, Schloffer- und Glaserarbeiten) sollen im Wege des öffentlichen Anerbietens vergeben werden.
Bedingungen, Vertragsbedingungen und Preisverzeichnisse liegen im Amtsschreiber der Bauleitung für den Inn- und Erweiterungsbau des Postamts 2, Karlsruhe am Ort der Verdingung aus. Das Preisverzeichnis kann daselbst zum Preise von 10 Pfennig besorgt werden. Die Angebote sind unversiegelt und verschlossen mit der Aufschrift: Angebot auf Ankerarbeiten an die genannte Bauleitung frankiert einzuenden. Die eingereichten Angebote werden im Gegenpart der etwa erschienenen Bieter am 20. Februar 1929, vormittags 10 Uhr im Amtsschreiber der Bauleitung geöffnet.
Falls keines der Angebote für annehmbar gehalten wird, bleibt die Ablehnung sämtlicher Angebote vorbehalten. (3002)
Karlsruhe (B), den 6. Februar 1929.
Die Bauleitung.

Karlsruher Mastviehmarkt.

Jeden Montag (bei Feiertagen am Dienstag) Mastviehmarkt für Großvieh, Schweine u. Kleinvieh. Große Zufuhr erstklassiger Masttiere. Eigene Abnahmestellen. Mastviehmarktthale neu eröffnet.
Eld. Schlacht- und Viehhofamt.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 8. Februar 1929, nachmittags 3 Uhr, werde ich in Karlsruhe im Pfandlokal, Kreuzstraße 15a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1. Drehschraube, 1. Perforiermaschine, 1. Kleider- und 1. Spiegelschrank, 1. Wäschekorb mit Schiebetüren und Nähern, 1. Schrank, 1. hell eich. Schreibtisch, 800 Bücher, bestimmt versteigert wird 1. Pelzmantel, mittlerer Größe.
Karlsruhe, den 6. Februar 1929.
Not. Deen, Verdictsvollzieher.

Stammholzversteigerung.

Am Montag, den 11. Februar d. J., vormittags 10 Uhr, versteigert die Gemeinde Karlsrue folgende Hölzer im Gemeindewald:
1) 29 Masten III. bis VI. Klasse
2) 9 Stüben III. bis V. Klasse
3) 5 Stüben IV. bis V. Klasse
4) 5 Masten I. bis III. Klasse
5) 1 Stübe I. Klasse
6) 2 Stüben III. u. IV. Klasse
7) 1 Stübe IV. Klasse
8) 4 Stüben III. bis IV. Klasse
Zusammenkunft beim Rathaus. (600a)
Der Gemeinderat.

Grundstücks-Zwangs-Versteigerung.

5. 2. 28/28. Im Verfahren der Zwangsversteigerung sollen die unten beschriebenen, in Vintzenheim und Leopoldshafen gelegenen, im Grundbuche von Vintzenheim und Leopoldshafen, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Versteigerers Karl Friedrich Hof in Leopoldshafen eingetragenen Grundstücke am Dienstag, den 26. März 1929, nachmittags 9 Uhr

zurück das Notariat im Rathaus zu Leopoldshafen versteigert werden:
a) Grundbuch Vintzenheim, Band 24, Blatt 1: 1. Pab.-Nr. 4442: 12 ar 28 am Aushlag: Ackerland 400.— M. 2. Pab.-Nr. 4443: 10 ar 74 am Aushlag: Ackerland 100.— M. 3. Pab.-Nr. 2097: 9 ar 79 am Aushlag: Ackerland 100.— M. 4. Pab.-Nr. 3484: 14 ar 43 am Aushlag: Ackerland 400.— M.
b) Grundbuch Leopoldshafen, Bd. 1, Blatt 11: Pab.-Nr. 81: 13 ar 79 am Aushlag: Ackerland 100.— M.
Auf der Karte steht:
a) ein einfaches Wohnhaus m. Balkenbalken, ein einfaches Wohnhaus, Schauer u. Stall mit Schweineställen, Blumenstriebe Nr. 14. Schätzung 3500.— M.
Davon hierher Miteigentum zu 1/2.
Der Versteigerungsvermerk ist am 10. Oktober 1928 in das Grundbuch Vintzenheim und am 18. November 1928 in das Grundbuch Leopoldshafen eingetragen worden.
Die Einhaft der Mittelungen des Grundbuchsamts, sowie der übrigen die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde, ist jedermann gestattet.
Die zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Grundbuch nicht zu ersehen waren, sind insofern in der Versteigerungsangelegenheit vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger nicht erscheint, gläubig zu machen. Andernfalls werden diese Rechte bei der Versteigerung des Grundstücks nicht berücksichtigt und bei der Versteigerung des Versteigerungsvermerks dem Anwärter des Kaufpreises und den übrigen Rechtsnachgefolgern vorbehalten.
Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Einreichung des Antrags die Aufhebung oder einstweilige Anfechtung des Versteigerungsvermerks beantragen. In diesem Falle tritt für das Recht der Versteigerungseröffnung die Stelle des verfallenen Gegenstandes. (2981)
Karlsruhe, den 28. Januar 1929.
Notariat als Vollstreckungsamt.

Stammholzversteigerung.

Die Gemeinde Weihen (Amt Karlsruhe) versteigert am Montag, den 25. Februar 1929, vormittags 9 Uhr beginnend, auf dem Rathaus dabei, die nachstehenden Stammholzstücke, wozu Kaufinteressenten eingeladen werden.
398 Stüben I.-V. Klasse auf 307 fm
84 Stüben I.-IV. Klasse auf 107 fm
9 Stüben III.-V. Klasse auf 6 fm
158 Stüben III.-VI. Klasse auf 40 fm
16 Masten IV.-VI. Klasse auf 5 fm
33 Pappel III.-V. Klasse auf 21 fm
8 Hlmen, Aborn III.-V. Klasse auf 5 fm
20 Stüben III.-V. Klasse auf 127 fm
20 Stüben III.-V. Klasse auf 4 fm
Das Holz wird am Aushlag durch das Versteigerungsamt vorgelegt.
Kaufinteressenten sind zur Erhaltung der Selbstkosten (100 M.) beim Versteigerungsamt zu erheben.
Weihen, den 5. Februar 1929.
Der Bürgermeister.
G. B.

Stammholzversteigerung.

Die Gemeinde Egenstein (Amt Karlsruhe) versteigert am Montag, den 11. Februar 1929, auf dem Rheinwaldungen Nr. 11, 14, 15 und 16:
120 fm Eichen III.-V. 81
83 fm verich. Pappel III.-V. 81
23 fm Buchen III.-IV. 81
12 fm Eichen I., II., IV., 81
29 fm Masten, Eichen, Weiden, Nichten, Walnus, Hlmen, Katalanen, Birnbäum.
8 fm Pappel, außerhalb Wald.
Die Hölzer sind feiner Rodmasse gefahrt angelegt.
Die Versteigerung findet vormittags 11 Uhr auf dem Rathaus in Egenstein statt.
Kaufinteressenten sind zur Erhaltung der Selbstkosten (100 M.) beim Versteigerungsamt zu erheben.
Kaufinteressenten laden freundlich ein. (627a)
Der Gemeinderat.
Sitzung.
Gemeinde Egenstein (Markt, Schwarzwald), Nähe der Anstalt Herrenalb u. N. Baden.

Jagd-Verpachtung!

Die hiesige in best gepflegtem Zustand befindliche Gemeindejagd, davon 1300 Acker Wald, mit gutem Schweiß, Reb- und Auers-Wildbestand, gut eingerichteten Jagdhäusern und Jagdhütte wird am
Montag, den 25. Februar 1929, nachmittags 3 Uhr
auf dem hiesigen Rathaus auf 6 Jahre verpachtet, wozu Viehhöfer eingeladen werden. Fremde Pächter haben ein Vermögen und Grundbesitz nachzuweisen.
Soffenau, den 4. Februar 1929.
Gemeinderat.
Vorstand: K. E. M.

Kaffee Bauer im Festschmuck!



Badischer Schwarzwaldverein
Ortsgruppe Karlsruhe.

I. Donnerstag, 7. Februar 1929, abends 8 Uhr: Vereins-Abend. Scherzop Saal III, Badlitz.

II. Freitag, 8. Febr. 1929, abends 8 Uhr: Bildbühnenortna Dr. Ette. Freiburg: Durch die Provenca zum Montsalvat im Chemiseal der Technischen Hochschule. Eintritt nur gegen Vorweis der Mitteilungs-Karte 1929.

III. Sonntag, 10. Febr. 1929: Monatswanderung, siehe Wanderplan: Bubenbach-Vangentsteinbach-Durlach. Abfahrt: 8 1/2 Uhr Mittelbahn. Führer: R o d.

IV. Dringend gebeten wird um Einzahlung rückständiger Mitteilungsbeiträge für 1929 (A. G.). Postfachkonto Karlsruhe 220; Sparfasse Nr. 3333.

Weinhaus Just
Kaiserstraße 91

Mittagstisch 24/6
von Mk. 1.10 an einschl. 1 Glas Wein od. Bier

Abonnenten erhalten Vorzugspreise.

Täglich ab 5 Uhr: **Künstler-Konzert!**
Ausschank la, in- und ausländische Weine.

Hotel Rotes Haus
Gäule Tanzorband

Freitag und Montag: **abends**
Sonntag u. Dienstag: **nachmittags und abends**

Großes Singspiel

in allen Räumen

In den oberen Sälen: *Hauskapelle Dolezel und Schrammel-Quartett*

Im Ratskeller-Kaffee: **TANZ** { Freitag, Sonntag, Montag: *Lloydband Schäfer*
Samstag u. Dienstag: *Tanzkapelle Malmshemer*

TISCH-TELEFONE | EINTRITT JEWEILS RMk. 1.- MIT TANZ

Samstag, den 9. Februar 1929, 20³⁰ Uhr:

Großes Jubiläum-Ball

TANZ: im Weissen Saal und im Ratskeller
Hauskapelle Dolezel und Tanzkapelle Malmshemer

Prämierung der 3 schönsten Damen-Kostüme

I. Preis RMk. 100.- / II. Preis RMk. 50.- / III. Preis RMk. 25.-

Sämtliche Gäste bilden das Preisgericht

Damen: *Kostüm oder Abendkleid* Herren: *Nur Gesellschafts-Anzug*

WEINZWANG! Tischbestellungen erbeten! **EINTRITT RM. 1.-**

Heute
gehen wir in die Kleider
Festhalte um 4 Uhr
Kinder-Kostümball
und heute abend 8 Uhr
Kostümball
des **Karlsruher Hausfrauenbundes**
Karten an der Nachmittag- u. Abendkasse

Zum Elefanten
Kaiserstraße 42

Heute
Donnerstag abend 8.11 Uhr
Kappen-Abend
kapelle E. Ludwig mit der Stimmungskanone „Perkeo“
und unter Mitwirkung von Adl. W. L.

„Kronenfels“ Kronenstr. 31
Telefon 31

Heute Donnerstag
Großer Narrenabend
mit allerlei humoristischen Einlagen
Voranzeige: Freitag ab 8 Uhr
Großes Karneval. Konzert
Th. R. u.



Badisches Landestheater
Donnerstag, 7. Febr.
D 17 (Donners-
spiele) 2d. Sem.
1051-1100 u. 3. S.-Gr.
(2. Hälfte)

Katharina Knie
von Bismarck.
Regie: Baumbach.
Mitwirkende:
Bertram, Brandendorfer, Genter, Sieder, Sauer, Hoffstedt, Brand, Gemmecke, Dietl, Luft, Kloeble, Kühne, Meiner, Müller, Schulze, von der Trenck.

Anfang 19¹⁵ Uhr.
Ende 22¹⁵ Uhr.
Preise A (0,70-5 M.)

Fr. 8. Febr. König
Rear. Sa. 9. Februar:
Fastnacht-Cabarett,
So. 10. Febr. nachm.
Fastnacht-Cabarett. Di.
Abends: Fastnacht-Ca-
barett. Mi. 11. Febr.
Fastnacht-Cabarett. Di.
12. Febr. nachmittags
Fastnacht-Cabarett.
Abends: Fastnacht-Ca-
barett.

Colloleum
Täglich 8 Uhr
Gallspiel
Wo die
Alpenrosen
blühen.

Unterricht
Nachhilfestunden
für un- u. mittlere
Schulstufen erteilt ebe-
nmalige Abi-orientin.
(Z. 150 A.) Amt. u.
24110 an Bad. Presse.

Während der
Weihen-
woche
aller Art
Pelzwaren
staunend billig, besd.
Skunks Frauen-
tragern

Zirkel 32
1 Treppe hoch -
Ecke Ritterstr.
Keine Ladenmiete,
ihr Vorteil!
Ratenabk. d. Beamten-
ba k. W. Lehmann

Voranzeigen! Voranzeigen!

Café Museum

Fastnacht 1929

Samstag, den 9. Februar, abends 1/2 9 Uhr
I. Grosser Maskenball
in allen Räumen
mit Prämierungen, Ueberraschungen etc.
Eintritt RMk. 1.50 inkl. Steuer.

Fastnacht-Sonntag, 10. Febr., abds. 1/2 9 Uhr
Gesellschaftstanz in allen
Räumen
Eintritt RM. 1.- Kein Weinzwang!

Rosen-Montag, 11. Febr., abends 1/2 9 Uhr
II. Grosser Maskenball
in allen Räumen
mit Prämierungen, Ueberraschungen etc.
Eintritt RM. 1.50 inkl. Steuer.

Fest der Farben

und
Museums-Schluss-Ball
in sämtlichen Räumen. - Eintritt RM. 2.- inkl. Steuer

Bei allen Veranstaltungen **Sektbüfett**.
Im **Roten Saal Radio-Schallplatten-Konzert**.
Näheres für die einzelnen Veranstaltungen
noch in den speziellen Anzeigen.
Eine fabelhafte Dekoration ist in Vorbereitung
Karte- und Tischbestellungen rechtzeitig erbeten. - Tel. 6600

Café Odeon

Samstag, den 9. Februar 1929
Einzigster karnevalistischer Hausball



Prämierung der schönsten und originellsten Kostüme,
Pärchen und Gruppen.
Große Ueberraschungen

Zwei Tanzflächen Zwei Tanzflächen
Arthur Groeschler mit seiner Original-Jazz-Band
Eintritt 1 Mark Kein Weinzwang Eintritt 1 Mark
Karten sind bei der Direktion zu haben.
Tischbestellungen rechtzeitig erbeten. Telefon 94.

Am Fastnacht-Sonntagvormittag beginnt das grosse
Odeon-3 Tage-Rennen Start: 11 Uhr, 11 M.n., 11 Sek.

Union-Theater

Wir bringen ab heute:
Ein Heldenepos
aus unserer Zeit!



EISBRECHER KRASSIN

Die Rettung der
Nobile-Expedition.
Der einzige Original
Krassin-Film!!!
7 Akte
unerhörter Spannung!!!

Film-Kurier

„Ein Meisterwerk des Tatsachen-
berichtes, ein Meisterwerk auch
der Montagekunst ist der Film
„Das weisse Geheimnis“. Jede-
sollte sich ihn ansehen! Er ist
erregend schön... fieberhafte
Spannung...“

Versäumen Sie diesen
Film nicht! !!
Beiprogramm.

Fritz Müller
Musikalienhandlung
Kaiser- Ecke Wald-
straße

Die im Landesthe-
ater aufgeführten
Opern- u. Orchester-
werke sind in allen
Ausgaben Klavier-
Auszüge sowie als
Schallplatten stets
auf Lager (23491)
Autorisierte Elektro-
Verkaufsstelle
Odeon Grammophon
Parlphone Vox,
Theaterkarten,
Operntexte.

KAMMER-LICHTSPIELE

Kaiserstrasse 168

3.30, 5, 7 u. 9 Uhr
Ab heute zeigen wir den neuen Nationalfilm

Weib in der Wüste

ein Filmwerk, überreich an dramatischer
Konflikten im Rahmen einer Abenteuer-
Handlung voll spannender und sensationeller
Geschehnisse. Wüstensand! Gefahren und
Kämpfe, Liebesglut und Tropensonne!

Leichte Mädchen, schwere Jungens

Der große erfolgreiche ZILFFILM, heitere
Bilder aus dem dunkelsten Berlin von
drastischer Komik und Lebenswahrheit!



Badische Lichtspiele

KONZERTHAUS

Freitag, 8. bis Mittwoch, 13. Febr., jew. 20.15 Uhr
Samstag u. Mittwoch, auch 16 Uhr
Sonntag, 16 und 20.15 Uhr

Charleys Tante

Ein Filmschwank nach dem altbekannten Lustspiel
mit **SID CHAPLIN** in der Hauptrolle
dazu
Der scheinotote Chinese
Ein Silhouettenfilm von **Lotte Reiniger**

Musikbegleitung
Kartenvorverkauf: Musikhaus Fritz Müller, Kaiserstraße

Arbeiterbildungsverein
e. B., Karlsruhe,
Gäules Vereinsheim:
Bismarckstr. 14.
Samstag, den 9. Febr.
1929, abends 8 Uhr,
im Saale unseres Ver-
einshomes (2980)

**Kostüm-
Kränzchen.**
Wir laden hierzu un-
sere Mitglieder ber-
eithig ein. Eintrittskart.
1 Mt., Damenkarten
0,50 Mt. Einführung
von Gästen gelat. et.
2980 Der Vorstand.

Wirtschaft zum Karlsplatz

Donnerstag u. Samstag:
Kappenabend und Bockbierfest!

Sonntag und Dienstag:
Grosser Fastnachtsrummel!

Es ladet ein
Gg. Conradi u. Frau.

Privat-Handelsschule auf dem Lande

Institut Cornamusaz

TREY-Waadt, Franz, Schweiz
nimmt junge Leute von 15-20 Jahren auf.
Gründliche Erlernung der franz. Sprache
Handelsfächer Italienisch, Englisch, Reich-
liche Nahrung Preis Mk. 130.- monatlich
(A341)

Wirtschaftsübernahme!!

Einem geehrten Publikum, meinen
geschätzten Freunden und Gönner-
gebe ich hiermit bekannt, daß ich die
Wirtschaft (B223)

„Zum Bürgerbräu“

hier, Rheinstraße 15, übernommen habe
Die Eröffnungsfester verbunden mit
Kappen-Abend
findet
Freitag, den 8. Februar, abends 8 Uhr,
statt.

Es wird mein eifrigstes Bestreben
sein, meine werten Gäste durch Ver-
breitung nur erstkl. Speisen und Fa-
weinen, dem bekannten Schremp-
Printz-Bier zufrieden zu stellen.

Um geneigten Zuspruch bittet
Th. Altenbach u. Frau.
Druckarbeiten jeder Art
Kleiner Druckerei d. Biergarten (Bad. Presse)